

Einzelpreis 30 Mark.

In Loda ohne Aufstellung wöchentlich 175 Mk. und monatlich 700 Mk., mit Aufstellung in Loda wöchentlich 200 Mk., u. monatlich 800 Mk. durch die Post bezogen monatlich in Loda 800 Mk. Ausland 1600 Mk. — Anzeigenpreise: Die 4-spaltige Nonpareilzeile 40 Mark. Die 2-spaltige Nonpareilzeile 200 Mk. Eingelände im lokalen Teile 200 Mk. für die Korpuszeile: für das Ausland kommt ein Aufschlag hinzu: für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sonstige werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonn-

tagen folgenden Tage täglich früh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Petrikauer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt  
Arbeitsüberlegung oder Auslieferung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der  
Zahlung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:

Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kallisch, Kolo,  
Konstantynow, Lwow, Radziszewice, Rzesza,  
Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wloclawek,  
Zdunska-Wola, Zgierz u. m.

Nr. 89

Mittwoch den 19 April 1922

5. Jahrgang

## Anerkennung der Vorkriegsschulden durch die Sowjets.

Genova, 15. April. Die Verhandlungen zwischen den Alliierten und der Sowjetdelegation haben heute nachmittag eine überraschende Wendung genommen. Die Russen haben sich bereit erklärt, die Vorkriegsschulden der Zarenregierung in der Höhe von 21 Milliarden Goldrubel anzuerkennen, ohne Gegenforderungen geltend zu machen. Diese Erklärung ist abgegeben worden in einer Zusammenkunft der Sachverständigen der Delegationen, die um 11 Uhr vormittags stattfand, zu jener Stunde, für die die Alliierten am Schlusse der gestrigen Konferenz in der Villa Lloyd Georges um die Bekanntgabe der endgültigen Beschlüsse der Sowjetdelegation zu den Vorschlägen der Londoner Konferenz ersucht hatten.

Die Russen blieben bei ihrem prinzipiellen ablehnenden Standpunkt wegen der Einrichtung einer doppelten public und der Kapitalisation. Besonders in ihrer materiellen Bedeutung machten sie die erwähnte weitgehende, nach ihrer bisherigen Haltung überraschende Konfession, die man allerdings in ihrer materiellen Bedeutung nicht richtig zu schätzen vermöchte, wenn man über den Inhalt aller Abmachungen unterrichtet wäre, die vor und nach dieser Erklärung der Sowjetdelegation getroffen worden sind. Das russische Zugeständnis wird jedenfalls die Grundlage weiterer Besprechungen der Sachverständigen sein bei einer neuerlichen Zusammenkunft in der Villa Lloyd Georges, in der außer dem britischen Premierminister noch Barrow, Schanzer und der belgische Ministerpräsident De Meunier und die tschechoslowakische Regierung teilnehmen, unter Vorsitz der Sachverständigen. Diese Konferenz, die mehrfach durch Pausen unterbrochen wurde, dauerte zur Stunde noch an und man sagt voraus, daß sie wahrscheinlich bis Mitternacht dauern und vielleicht morgen noch fortgesetzt werden müsse.

In den ersten Phasen der Besprechung ist man sich jedenfalls über folgende Grundsätze der weiteren Verhandlungen einig geworden. Die Frage der doppelten public und der Kapitalisation werden zurückgestellt, unabhängig von dem Zusatzabkommen und den Vereinbarungen, die über die Schuldforderungen und die Garantien für die Zukunft getroffen werden. Rußland erkennt die Verpflichtung zur Begleichung der bis zum 1. August 1914 vom russischen Staat, von Provinzen und Gemeinden im Ausland aufgenommenen Schulden an, ohne das Recht von Stellung von Gegenforderungen geltend zu machen. Dagegen werden jene Anleihen, die die Alliierten während des Krieges Rußland gewährt haben, getrichen bzw. durch die Gegenforderungen der Sowjetregierung als kompensiert erachtet.

Hinsichtlich des beschlagnahmten ausländischen Eigentums forderten die Alliierten zunächst die prinzipielle Anerkennung der Verpflichtung der Sowjetregierung auf Herausgabe und Wiederherstellung. Das hat die tschechoslowakische Regierung als mit den Grundsätzen des gegenwärtigen Regierungssystems in Rußland unvereinbar abgelehnt, dagegen sich zu Entschädigungen bereit erklärt. Ueber die Formeln und Bedingungen, unter denen die Entschädigungen erfolgen sollten, wurde sehr lange debattiert. In den ersten Abhandlungen war die Formel dafür von den Sachverständigen noch nicht gefunden, während die Beratungen über die rechtlichen Garantien und die Vereinbarungen wirtschaftlicher Art weitergehen. Man wird den Abschluß der Verhandlungen abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil über deren Bedeutung und Tragweite gestalten kann.

Wenn die Russen entgegen ihrer bisherigen Haltung auf die Gegenrechnung verzichten, ergibt sich daraus die Pflicht der Leistung. Rußland würde dann 21 Milliarden Goldrubel zahlen, d. h. den Zinsendienst von 1 1/2 Milliarden Goldrubeln aufbringen. Das haben die Sowjetdelegationen gestern als eine materielle Unmöglichkeit erklärt. Es wird von einem Moratorium erzählt, das bis 1927 laufen soll. Aber die Russen haben nie ein Gehör daraus gemacht, daß sie weder jetzt, noch nach einem 30-jährigen Moratorium werden zahlen können.

Daß die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden nicht ganz so glatt erfolgen würde, war ja nach Lage der Dinge eigentlich voraussehbar. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen machten die Vertreter der Alliierten ihre Vorbehalte geltend und präsentierten ihrerseits die Gegenrechnung. Wie groß die Schwierigkeiten noch sind, ergibt sich aus nachstehenden Meldungen:

Genova, 17. April. (Pat.) Die russischen Vertreter haben hinsichtlich der Rückzahlung der russischen Vorkriegsschulden eine unveröhnliche Haltung eingenommen, indem sie sie von einer Entschädigungszahlung für die den russischen Bürgern durch die gegenrevolutionären Unterbrechungen zugefügten Schäden abhängig machen.

Rom, 17. April. (Pat.) „Messagero“ berichtet: Die Sonnabendigung mit den russischen Delegierten läßt eine Aenderung des Standpunktes der Londoner Sachverständigen hinsichtlich der russischen Vorkriegsschulden erwarten. Die russischen

Delegierten verlangen 6 Milliarden Goldrubel für die militärische Hilfe, die Rußland den verbündeten Staaten geleistet hat und lehnen eine Garantieerteilung für Privatschulden ab. Sie verlangen eine Unterbrechung zwischen Staats- und Privatschulden. Ueber diesen Punkt ist man Sonnabend abends nicht hinausgekommen. Der Plan eines internationalen Konsortiums mit einem Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling, daß die russischen Auslandsunternehmen finanzieren sollte, wurde vorläufig von der Tagesordnung gestrichen.

## Die Konferenz in Genua bedroht?

Abschluß eines Sondervertrages zwischen Deutschland und den Sowjets.

Genova, 18. April. Die am Sonntag, den 16. April, in Rapallo erfolgte Unterzeichnung eines deutsch-russischen Vertrages hat auf die Konferenz eingewirkt, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Ein besonderer Ausschuss von Juristen wird prüfen, ob der russisch-deutsche Vertrag mit den aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen Deutschlands in Einklang zu bringen ist.

Französische Kreise erklären, daß die Bildung des russisch-deutschen Blockes den Grundsatz der Gleichheit der auf der Konferenz versammelten Staaten breche. In englischen Kreisen hat der russisch-deutsche Vertrag große Bestürzung hervorgerufen. Die Deutschen erklären, daß der russisch-deutsche Vertrag von Rapallo eine direkte Folge der Aufhebung des Brester Vertrages durch den Versailler Vertrag darstelle.

Genova, 18. April. (Pat.) Am 17. April fand in der Villa „Reggio“ eine Beratung der verbündeten Staaten statt, in der der am Sonntag abgeschlossene russisch-deutsche Vertrag besprochen wurde. In dieser Sitzung wurde beschlossen:

1. Einen Sachverständigenausschuss zum Vergleich des russisch-deutschen Vertrages von Rapallo mit dem Vertrage von Brest-Litowsk zu beauftragen.

2. Für heute die verbündeten Staaten einzuladen, um zu beraten, ob die Konferenz weitergeführt oder unterbrochen werden soll.

Barthou schlug vor, zu dieser Beratung auch die Vertreter der Kleinen Entente einzuladen. Die der Vorschlag wurde angenommen. Lloyd Georges Kanzler Green erklärte, daß der russisch-deutsche Vertrag einen Akt der Vortäuschung von Seiten der Russen und Deutschen darstelle. Derselben Ansicht ist Schanzer.

Der Vorsitzende des wirtschaftlichen Ausschusses Collerat erklärte, er wolle nach Abschluß dieses Vertrages mit den deutschen und russischen Delegierten nicht mehr zusammenkommen und berief für heute eine Sitzung ohne Teilnahme der bezeichneten Delegierten ein. Die tschechoslowakische Delegation hat gegen den Vertrag von Rapallo Protest eingelegt und ihn als Verletzung des Versailler Vertrages bezeichnet.

## Die ostgalizische Frage.

Protestnote gegen die Okkupation.

Wien, 15. April. In Wien fand eine Beratung der im Auslande weilenden Mitglieder des Nationalrates der westukrainischen Republik Ostgaliziens und der Nordbukowina statt, um anläßlich der internationalen Konferenz in Genua eine Erklärung in der Frage Ostgaliziens und Nordbukowinas abzugeben. Unter den Versammelten waren auch die in Wien und Prag weilenden gewesenen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten aus Galizien und der Bukowina, fünfzehn an der Zahl. Es wurde beschlossen, sich an die Konferenz in Genua mit einer Note zu wenden, in welcher gegen die Okkupation des Territoriums der westukrainischen Republik durch Polen und Rumänien protestiert und die schleunigste Herstellung der Selbstständigkeit der westukrainischen Republik gefordert wird. In derselben Note wird mit Nachdruck herorgehoben, daß nur der westukrainische Nationalrat, mit Dr. Petruszewicz an der Spitze ermächtigt ist, im Namen der Bevölkerung von Galizien und Nordbukowina staatsrechtliche Erklärungen abzugeben. Es wurde ein Exekutivkomitee ge-

wählt. Obmann desselben ist der gewesene Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Leo Lewickij.

## Zur Liquidierung des deutschen Besitzums in Polnisch-Ober- schlesien.

Wie bereits kurz gemeldet, hat sich die deutsche Delegation in Genf mit der Liquidierung des deutschen Vermögens grundsätzlich einverstanden erklärt. Danach unterliegen, wie mitgeteilt, Industriebetriebe, Gruben und Erzgruben, die unter den Begriff der Großindustrie fallen, erst nach 15 Jahren der Liquidierung, wohingegen Landgüter sofort nach Übernahme polnisch-obererschlesischer Liquidiert werden sollen.

Bedingungslos liquidiert werden können: sämtliche Gruben, Hochöfen, Hütten Sprengstofffabriken, selbständige Fabriken für Kohlenprodukte, Kolereien, Bräuterei- und Rundsäbelfabriken, Desinfektions- und Fäbrikanten für die Ausfertigung sämtlicher Metalle, elektrische Zentralen, wenn sie unabhängig von der Anzahl der beschäftigten Arbeiter, unter den Begriff der Großindustrie fallen. Außer den obigen zwei Kategorien unterliegen der Liquidierung sämtliche Industriebetriebe, die mindestens 600 Arbeiter beschäftigen. Die polnische Regierung wird zwischen dem 1. Juli 1927 und dem 1. Juli 1937 die Befitzer der Industriebetriebe von der Liquidationsabsicht benachrichtigen. Die Liquidierung soll im Laufe von 4 Jahren nach der Benachrichtigung ausgeführt werden. In Bezug auf Vorstehendes wird es gestattet sein, Industrienunternehmen nur mit Genehmigung der Regierung zu verkaufen. Streitigkeiten zwischen Polen und Deutschland in der obigen Angelegenheit wird der internationale Gerichtshof im Haag prüfen. Gleichzeitig verzichtet Deutschland zugunsten Polens im Laufe der 15 Jahre auf das Einmischungsrecht in die gesetzgebenden Funktionen bezüglich Obererschlesiens auf dem Gebiete der materiellen und formellen Gesetze und sämtlicher Regierungsverordnungen. Im Laufe von 15 Jahren steht der polnischen Regierung das Recht einer periodischen Prüfung zu, ob die als Befitzer figurierenden Personen dies auch tatsächlich sind. Ueber 100 Hektar große Landgüter unterliegen der sofortigen Liquidierung. Im allgemeinen kann ländlicher Besitz zu 1/4 liquidiert werden. Der Liquidierung unterliegt Wald, wenn er nach Ansicht der gemischten Kommission für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Vermögens unvermeidlich ist. Die übrigen Waldkomplexe sind von der Liquidierung befreit. Bis zum 1. Januar 1925 wird Polen die Befitzer notifizieren, deren Landgüter sie zu liquidieren wünscht.

## Einigung in der Frage der völkischen Minderheiten.

Genf, 17. April. (Pat.) Heute wurde in der Frage der völkischen Minderheiten in Oberschlesien eine völlige Einigung erzielt. Der gemischte Ausschuss wird kein Recht der Einmischung in dieser Frage besitzen, einzig der Vorsitzende dieses Ausschusses wird das Recht haben, seine Meinung zu äußern, jedoch ohne jegliches Recht einer Beschlusfassung. In beiden Teilen Oberschlesiens wird bei den örtlichen Behörden ein Amt für völkische Minderheiten geschaffen werden. Der Grundsatz des Vertrages, wonach nur der Völkerbundrat in der Minderheitenfrage maßgebend sein soll, wurde voll aufrechterhalten, so daß jegliche Einmischung Deutschlands in innere Fragen Polens ausgeschlossen sein wird. Im Sinne des polnischen Antrages erhielt der gemischte Ausschuss in der Angelegenheit der Durchführung und der Ausführung des Vertrages bezüglich der Übernahme Oberschlesiens sowie hinsichtlich der damit verbundenen Verrechnungen keinerlei Vollmacht. Unabhängig davon wurde auch ein Vertrag über die mittleren und höheren Behörden abgeschlossen.

## Das Reparationsproblem.

(Für die „Lodzer Freie Presse“ geschrieben.)

Leipzig, Mitte April.

Die Note der Reparationskommission ist es, die wie ein kalter Gewitterhauch alle leise keimenden Hoffnungen Deutschlands vernichtet hat. Wie erinnerlich, hatte die deutsche Regierung, nachdem die Bestimmungen des Bononer Ultimatums sich rasch als unerfüllbar herausgestellt hatten, am 23. Januar 1922 um ein Moratorium nachgeholt. Durch die Beschlüsse von Cannes war hierauf eine vorläufige Regelung getroffen worden, deren Forderungen von Deutschland mit dem Aufgebot aller Kräfte erfüllt worden sind. Die Note der Reparationskommission vom 22. März bringt nun die endgültige Entscheidung — eine Entscheidung freilich, ganz im Sinne des Friedensbittens von Versailles und nur allzu sehr geeignet, den endgültigen Tod der Heune, die die goldenen Eier der Reparationsmilliarden legen soll, so rasch als möglich herbeizuführen. Wohl wird Deutschland ein teilweiser und provisorischer Zahlungsausschub gewährt, der seine Zahlungen für 1922 auf 720, seine Sachleistungen auf 1450 Millionen Goldmark beschränkt. Aber die „Garantien“, die für diese Erleichterungen gefordert werden, sind derart, daß das ganze deutsche Volk über ihre Unerfüllbarkeit einig ist. Zunächst einmal sollen zur Deckung des Defizits im Reparationsetat 60 Milliarden neue Steuern aufgebracht werden, und zwar soll der betreffende Gesetzentwurf vor dem 31. Mai 1922 angenommen sein. Außerdem verlangt die Reparationskommission von Deutschland außerordentlich scharfe und demütigende Kontrollmaßnahmen, die weit über alles hinausgehen, was jemals einem Volkstumsstaat mit gerüttelter Finanzwirtschaft zugemutet worden ist, und der Reparationskommission das Recht geben würden, bestimmend in die deutsche Steuer- und Staatswirtschaft einzugreifen.

Diese Note trifft die deutsche Regierung wenige Tage, nachdem nach außerordentlich mühsamen und langwierigen Verhandlungen der Reichstag das sogenannte „Steuerkompromiß“ angenommen hat — jenes gewaltige Steuerwerk, das mit seinen allgemeinen Steuern 43, mit dem großen Opfer des Vermögens, der Zwangsanleihe, 60—70 Milliarden Papiermark aufbringen wird. Jedem unvoreingenommenen Beschauer kann leicht nachgewiesen werden, daß bei objektiven Prüfungsmethoden nach dieser gewaltigen Steuerbelastung Deutschland der weitaus am stärksten besteuerte Staat Europas ist. Wie aus einem Lande, in dem jetzt schon eine Kapitalansammlung, die doch Voraussetzung jedes gesunden Wirtschaftslebens ist, fast unmöglich gemacht wird, nach 60 Milliarden neuer Steuern herausgeholt werden sollen, weiß nur eine hohe Reparationskommission, der freilich die Selbsterhaltung und Zwangsläufigkeit des Wirtschaftslebens noch nicht aufgegangen zu sein scheint. Der Gedanke, durch neue Steuerbelastung das Defizit des Reparationsetats zu decken, ist ein Glied in der Kette jener verhängnisvollen Trugschlüsse, die seit Versailles Europa immer tiefer in eine Sackgasse geführt haben. Diese Belastung würde ein weiteres gewaltiges Sinken der Mark herbeiführen und damit jedes künftige herbeizuführende Gleichgewicht sofort wieder aufheben. Was Deutschland — und damit Frankreich und ganz Europa — helfen könnte, ist nur ein vollständiges Moratorium auf mehrere Jahre. Der Gedanke, daß man einem eben zu genesen beginnenden Volktraum nicht andauernd strahlendes neues Blut absaugen darf, sollte doch schließlich auch für die Herren der Reparationskommission nicht allzu schwer fällig sein!

Reichsminister Wirth hat, geschickelt fundiert von seinem Außenminister Rathenau, dem schmerzlichen Stöhnen und der Empörung ganz Deutschlands über die neuen Forderungen guten Ausdruck gegeben und gezeigt, daß hier aller Erfüllungswille einmal oder dem „non possumus“ angelangt ist. Schon kommen 1/3 der gesamten deutschen Staatseinnahmen nicht Deutschland, sondern der Entente zugute. Rechnet man alles zusammen, was Deutschland durch Geldzahlungen und Sachlieferungen wie durch Abtretungen bisher geleistet hat, so übertrifft das Ergebnis die gewaltige Summe von 100 Milliarden Goldmark! Aber die Pariser Presse wiederholt andauernd ihr „Deutschland will nicht zahlen — Deutschland will nicht abtreten“ — eine Behauptung so falsch wie die andere!

Der Reichstag hat sich mit großer Mehrheit hinter das „Unmöglich“ des Kanzlers gestellt, der nun, mit diesem Vertrauensvotum in der Tasche, nach Genua gefahren ist. Und nun ist man in Genua zusammengekommen, um darüber zu beraten, wie die durch eigene Kurzsichtigkeit heraufbeschworene Wirtschaftskatastrophe abgewendet werden könnte. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß das Ergebnis dieser Konferenz sehr negativ ausfallen wird.



Und Amerika? Der nüchtern amerikanische Geschäftsgeist hat den Wahnsinn, der Europa verflucht, lange schon durchschaut. Die Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen, die Forderung auf Bezahlung der Besatzungskosten, die Rede Wandering sind deutliche Demonstrationen gegen das herrschende System überhaupt. Aber es ist doch eine recht einfache Politik, nun mit den Händen in den Taschen dazuhocken und darauf zu warten, bis im europäischen Volkhaushalt Ordnung eintritt. War es nicht Herr Wilson von dem jene 14 Punkte stammten auf Grund deren Deutschland die Waffen aus der Hand legte? Jene 14 Punkte, deren gegenüber die Friedensverträge nach dem Zeugnis des italienischen Mittels „die Negation alles dessen darstellen, was versprochen worden war und damit eine Ehrenpflicht ausmachten.“ Von der moralischen Mitspracherechtung für all das, was in Europa heute geschieht, wird sich Amerika jedenfalls nicht befreien können.

Das Wert der Friedensverträge hat inzwischen an einer anderen Stelle, bei den Orientverträgen, schon eine wesentliche Revision erfahren müssen: Das Korollar von Sèvres liegt in Scherben. Der dreijährige Widerstand der türkischen Nationalisten unter Führung Kemal Paschas hat unter geschickter Ausnutzung der englisch-französischen Rivalität im Orient, der Türkei neue Lebensfähigkeit zurückgewonnen. Die Beschlüsse der Pariser Orientkonferenz, deren Inhalt im einzelnen bekannt ist, stellen eine Revision des Sèvres Vertrages größtenteils dar. Wird diese erste Revision die Schwabe sein, die war noch nicht den Sommer bringt, aber doch den wintermüden Herzen neue Hoffnung einflößt?

Karl Thalheim,  
cand. rer. pol.

## Die Antwort der Reparationskommission.

Berlin, 14. April. (Pat.) Die deutsche Kriegslastenkommission erhielt gestern aus Paris eine Note der Reparationskommission, worin der Empfang des Schreibens des deutschen Reichskanzlers vom 7. d. M. bestätigt wird. Die Reparationskommission bringt darin ihre Vermunderung und ihr Bedauern zum Ausdruck, daß die deutsche Regierung die Grundbedingungen ablehnt, von deren Erfüllung die Kommission die eventuelle Gewährung eines Zahlungsanspruchs für Deutschland abhängig macht. Sie betrachtet die Ablehnung als gleichbedeutend mit einer Absage der Vorlegung eines realen Projektes bezüglich der Erstattung der erforderlichen ausländischen Devisen, die zur Bezahlung der Entschädigungen dienen sollen. Falls der im letzten Schreiben des Reichskanzlers eingenommene Standpunkt weiterhin aufrechterhalten werden sollte, so würden alle weiteren Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung unmöglich gemacht. Sollte jedoch die deutsche Regierung nach eingehender Überlegung die Beantwortung des Reiches der Entschädigungskommission ihre Beschlüsse der deutschen Regierung auszuüben, unterlassen, dann wäre die Kommission bereit, alle praktischen Anträge zu erwägen, mit denen die deutsche Regierung hervortreten würde, um alle diese Schwierigkeiten, mit denen sie kämpft, zu bewältigen. Die Note der Entschädigungskommission ist vom Vorsitzenden Dubois unterzeichnet worden.

## Der Wortlaut des deutsch-russischen Vertrages.

Genau, 18. April. (Pat.) Die russische Delegation verlas die den zwischen Rußland und Deutschland geschlossenen Vertrag. Der in Wien eingetragene Vertrag lautet:

Die deutsche Regierung, vertreten durch den Minister Rathenau und die Räteregierung, vertreten durch den Volkskommissar Tschitscherin, haben den folgenden Vertrag geschlossen: 1. Artikel. Beide Regierungen haben sich dahin verständigt, daß sie zur Erledigung der mit dem Kriege zwischen Deutschland und Rußland verknüpften Angelegenheiten einen Vertrag auf folgenden Grundlagen abschließen: a) Die deutsche Regierung und die Räteregierung verzichten gegenseitig auf eine Rückzahlung der Kriegskosten, wie auch anderer Schäden, die aus dem Kriegesgebiete durch militärische Verordnungen, einschließlich der Requisitionen in den feindlichen Ländern verursacht wurden, ebenso verzichten beide Seiten auf die Rückzahlung der Kosten die sich aus der Anwendung der sogenannten militärischen Ausnahmegeetze ergaben; b) die durch den Kriegszustand verletzten öffentlichen und privaten Rechtsverhältnisse werden nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit geregelt; c) Deutschland und Rußland verzichten gegenseitig auf eine Rückzahlung der Unterhaltskosten der Kriegsgefangenen, außerdem verzichtet die deutsche Regierung auf die Rückzahlung der Unterhaltskosten der Mitglieder der roten Armee, die in Deutschland interniert waren, dagegen verzichtet die russische Regierung auf eine Rückzahlung jener Summen, die vom Verkauf des russischen Eigentums, das die Internierten mit sich geführt haben, erzielt wurden; 2. Deutschland verzichtet auf die Ansprüche der deutschen Bürger wie auch des Deutschen Reiches, die von der Zeit der Verordnungen und Geetze der Räteregierung ab datieren; 3. die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Räterepublik sollen sofort wieder aufgenommen werden und eine besondere Abmachung wird die Angelegenheit der be-

seitigen Befähigung der Konsuln regeln; 4. beide Regierungen sind damit einverstanden, daß hinsichtlich der Lage der Bürger des einen oder des anderen Staates auf dem Gebiete der anderen Seite, wie auch hinsichtlich der Regelung der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten die Grundsätze der größten Gerechtigkeit und Erleichterungen, wie sie Rußland den anderen Staaten, die zum Bestand des ehemaligen russischen Kaiserreiches gehörten erteilte, maßgebend sein werden; 5. beide Staaten verpflichten sich die Bedürfnisse des anderen Staates zu berücksichtigen und bei der grundsätzlichen Regelung der Angelegenheiten sich vorzuziehen zu verhalten. Die deutsche Regierung wird nach Möglichkeit den beantragten von Privatpersonen einmündigen Angehörigen, ihre Unterstützung gewähren, um ihre Durchführung zu erleichtern; der 6. Artikel 1 b) und 4 treten gleichzeitig mit der Ratifizierung des Vertrages in Kraft, die restlichen sofort. Der Vertrag wurde in zwei Exemplaren in Moskau am 16. April 1922 durch Rathenau und Tschitscherin unterzeichnet.

## Aufdeckung eines weitverzweigten russischen Spionagedienstes.

Konstantin, 15. April. (Pat.) Der öffentliche Sicherheitsdienst hat eine weitverzweigte Spionagenorganisation aufgedeckt, die sich aus Mitgliedern der russischen Monarchistenpartei in den mit Rußland benachbarten Staaten zusammensetzt und deren Hauptquartier Berlin ist. Leiter der Organisation sind ehemalige Zaroffiziere. In Bukarest sind 6 Personen verhaftet worden, die vor dem Kriegsrat gestellt werden. In die Hände der Behörden sind zahlreiche Urkunden, Karten, Broschüren und Briefschaften gefallen.

## Lokales

Lodz, den 19. April 1922.  
(Siehe auch Beiblatt.)

### Ein Dank der Wolgadeutschen.

Wir entnehmen dem „Posener Tageblatt“ nachstehenden Brief:

Die Not der Wolgadeutschen entstand schon 1920, als die Bolschewiken mit ihren Truppen auf den Dörfern umherzogen und nach Getreide und den letzten Produkten suchten und diese wegsliepten. Bei wem Verstecktes gefunden wurde, dem wurde sofort das ganze Vermögen konfisziert, und er war vollständig dem Hunger übergeben. Es war dem Bauern auferlegt, Getreide zu liefern, das Dreifache von dem, was er besaß. Da aber die Bauern die bestimmte Summe nicht liefern konnten, wurden sie gezeißt und in die kalte Schenke gesteckt, so daß ein jeder das Letzte hinab, um nicht ins Gefängnis abgeführt zu werden. Im Jahre 1921 war die Misere so groß, daß es nicht einmal 20 Pfund Roggen von der Desjatine gab. Aller Vorrat an Getreide und Vieh wurde weggenommen. Wir waren vollständig dem Hunger übergeben und es war weiter keine Rettung zu finden, als Hungers zu sterben und sein Vermögen mit dem Rücken anzuschauen. In schwerer Winterzeit begaben wir uns auf die Reise und suchten das Leben zu retten.

Auf der Eisenbahn wurden wir in die Viehswagen gesteckt, wo wir uns durch und durch erkälten haben. Viele sind schon auf der Reise auseinandergeheert worden. Schließlich kamen wir in Stralsburg an. Auf dem Wege vom Bahnhof ins Lager war es so kalt, daß einige Kinder erfroren und wieder ins Leben gebracht werden mußten. In der kalten Baracke, wo vollständiger Winter herrschte, dachten wir, es würde keine Zeit mehr dauern, bis wir es werden würden; es wurden auch viele Kranke ins Spital gebracht. Aber nach einigen Tagen traf eine Unterstützung aus Lodz ein, und dann später eine große Sendung von Lebensmitteln, Kleibern und allem, was wir nötig hatten, durch Herrn Pastor Rammel und Schwester Augustia aus Polen. Ihnen und auch Herrn Pastor Baeder, der sich viel um unsere Unterstützung bemühte, sprechen wir Wolgadeutschen unseren besten Dank aus, ebenso den umliegenden Dörfern, welche teilnahmen an unserer Unterstützung. Herzlichen Dank unseren Schwestern Wanda, Anna und Olga, die sich sehr viel Mühe gegeben haben mit unseren Kranken. Wir können ihnen nicht genug danken, aber es ist einer, der wird es vergelten, das sind wir gewiß.

Die Wolgadeutschen.  
gez. Ph. Kramer.

**Landeskonferenz der evangelischen Pastoren in Polen.** Da Generalsuperintendent Butsche mit der Annahme des Gesetzentwurfes Sobel durch den Sejm am 25. April rechnet, findet auf einen schriftlichen Antrag einiger Pastoren hin am 26. und 27. eine Landeskonferenz der Pastoren in Warschau statt.

**Erhöhung der Postanweisungssummen.** Seit dem 16. April nehmen die Postämter Postanweisungen bis zu 50 000 M. an. Dies ist gleichzeitig die Höchstsumme, auf welche man Wertbriefe und Sendungen deklarieren kann.

**Die Millionwola.** In der Sonabendziehung fiel der Gewinn auf die Nr. 4589 785. Diese Millionwola ist in Warschau verkauft worden.

**Unser Offizierkorps.** Als Altersgrenzen für die Berufung von Berufsoffizieren wurden fest-

gesetzt: für Unterleutnants und Leutnants das 35. Lebensjahr, für Hauptleute das 42. für Majore 45, für Oberleutnants das 50., für Generalleutnants das 55., für Generalobersten das 58. Lebensjahr und für Feldzeugmeister das 60. Lebensjahr. Offiziere, die diese Altersgrenze überschritten haben, können nur während eines Krieges in das Heer aufgenommen werden. Dem Staatsobersten steht laut einem Sejmbeschluss jedoch das Recht zu, Offiziere, die die Altersgrenze überschritten haben, auch weiterhin im Dienst zu behalten.

**Ein Adressbureau der Stadt Lodz** wurde in der Zielonast. 8 eröffnet.

**Im Silberkranz.** Heute beehrte Herr Eduard Schlobinski mit seiner Gattin Olga geb. Kunze, das Fest der silbernen Hochzeit. Glückwünsche dem Silberjubiläum!

**Konfiszierung.** Die 3. Nummer des Blattes der jüdischen Partei „Bund“ Unser Lodzer Becker wurde wegen eines Artikels „Die internationale proletarische Aktion“ beschlagnahmt. Der Herausgeber wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

**Wiedereröffnung des Pohnanischen Spitals.** Am 24. April wird das Pohnanische Spital, über das in der letzten Zeit des öfteren berichtet wurde, wieder eröffnet. Bis jetzt sind 90 Betten zur Aufnahme von Kranken bereitgestellt worden.

**Eine Landeskonferenz der Verbände der Rußlandreisenden.** Am 20., 21. und 22. April findet in Warschau im Saale des Konseratoriums eine Landeskonferenz der Verbände der Rußlandreisenden statt. Aus Lodz nehmen daran 4 Delegierte teil.

**Eine neue Kaufmannsbank.** Im Lokale des Vereins der Kaufleute in der Petrikauer Straße 10 fand die Organisationsversammlung der kaufmännischen Genossenschaftsbank statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr S. Freilich, begründete in einer längeren Ausführung die Notwendigkeit einer Kreditinstitution, die den kleineren Kaufleuten sowie Industriellen Kredite bis zu 500 000 Mark zur Verfügung stellt. Nach der Annahme der Statuten wurden die Anteile auf 5000 M. festgelegt. In die Verwaltung wurden die Herren A. J. Groszick, S. Freilich, S. Kalmanowicz, G. Zmigrod, W. Perl und S. L. Marquis sowie zu Stellvertretern die Herren L. Rosenband, J. Spiegel und S. Blumberg gewählt. Den Aufsichtsrat bilden die Herren: A. Fuchs, S. Sambovski, S. Altmann, D. Berkowicz, M. Bornstein, J. Degenheim, L. Mazur, B. Gerszowski, R. M. Kunkowski, S. Kawenski, L. Zeffohn und G. L. Szydlowski.

**Österzeitvertrieb.** In der Konstantiner Straße entstand vor dem Hause 108 ein Messerkampf zwischen Stanislaw und Tadeusz Tarczal, Michael Wietrzny und Felix Piotrowski. Tadeusz Tarczal erhielt einen Messerstich in die linke Seite und mußte ins Krankenhaus in der Dremnowskastraße geschafft werden. Die Täter wurden verhaftet.

Ein gewisser Wiktor Polaszewski, wohnhaft in der Komarskastraße 6, vergaß sich mit seinem Schräger Stanislaw Brynholowski. Während des Streites zog Polaszewski plötzlich ein Messer und stürzte sich damit auf seinen Schwager. Die anwesenden Familienmitglieder, die eine Schlägerei verhindern wollten, verließen das Zimmer. Polaszewski führte ihnen jedoch nach und brachte seinem Schwager einige Messerstiche bei. Die beiden Ueberfallenen zu Hilfe eilenden Franziska Polaszewska sowie noch eine andere Frau wurden ebenfalls von dem Täter durch Messerstiche verletzt. Die von diesem Vorfall benachrichtigte Polizei nahm Wiktor Polaszewski auf dem Dache des Hauses, wohin dieser sich geflüchtet hatte, fest. Die Verletzten wurden nach dem Spital in der Dremnowskastraße gebracht.

**Den rechten Arm abgeschnitten.** Auf dem Fabrikbahnhof geriet der Eisenbahner Rasmierz Durawski (Przejazd 78) beim Zusammenstoßen eines Waggons mit einer Lokomotive unter die Räder des Waggons, die ihm den rechten Arm bis zum Ellenbogen ab schnitten. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in der Dremnowskastraße geschafft.

**Im Krane.** Der Polizist des 14. Kommissariats Franz Raklitzki, der im Hause Smolowa 16 an einer Hochzeit als Gast teilnahm, trat in trunkenem Zustande auf den Balkon und fiel von der Höhe des 2. Stockwerkes auf die Straße hinunter. Er brach ein Bein und verletzte sich den Kopf, so daß er im Rettungswagen ins Krankenhaus in der Dremnowskastraße geschafft werden mußte.

**Ueberfall.** In der Wohnung der Antonina Kozajinska in der Lublinskastraße 46 erschienen 4 unbekannte Männer, die unter Drohungen die Herausgabe des Geldes forderten. Als Kozajinska lärm schlagen wollte, schlugen die Banditen sie und raubten darauf 10 000 M. Bargeld. bip.

Um 6 Uhr morgens drangen in die Wohnung des Jakob Steinberg in der Zawadzkastraße 21 unbekannte Diebe ein. Sie hatten bereits Kleidungsstücke im Werte von 1 Million Mark zusammengekratzt, als sie von dem Dienstmädchen des Steinberg gestört wurden. Sie ließen die Kleidungsstücke zurück und flohen.

**Ueberfahren.** In der Pomorskastraße 87 wurde eine Katarzyna Andrzejczak von einem Straßenbahnwagen überfahren. Die Schwerverletzte wurde nach dem Pohnanischen Spital gebracht.

**Ein Millionendiebstahl.** Aus dem Manufakturwarenlager von Liebslein, das sich im

### Damen-Kleider

der neuesten Fassons aus Cheviot 5.500, Kreton 5.500, Stamin 7.500, Boston 12.500, aus Seide Tricot und Garbardin in großer Auswahl bei  
**Schmehel & Rosner,**  
Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160.  
Mittags geöffnet. 1588

## Ein Haus

in Lodz, mittelgroß, an der Straßenbahn gelegen, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Haus mit Halle“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 1569

### Die Bilder-Ausstellung

**Kunstmalers R. Spiegel**  
ist täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends im Lokale des Gymnasiums von Jaszuska an der Poludniowa 18.

### Cheviots 115 cm breit

Kosten	1450
Kammarm zu Ärmeln	4200
Hosen	8500
Garbardin	6200

Firma **Schmehel & Rosner,**  
Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160  
Mittags geöffnet 1587

Hotel „Savoy“ befindet, wurden Stoffe im Werte von 15 Mill. M. gestohlen. bip.

**Warnung.** Seit einigen Tagen fährt in Straßenbahnwagen der Linie 5 und 8 ein elegant gekleideter junger Taschendieb mit einer schwarzen Altklampe unter dem Arm, die ihm bei der Verabreichung der Fahrkarte als „spanische Wand“ dient. bip.

### Spenden

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgadeutschen: Auf der Verlobungsfeier des Herrn Arthur Witek mit Fräulein Martha Ding am 1. Osterfesttage gesammelt durch Fräulein Gertrud Riebel und Herrn Alwin Hartmann 10 000 Mark; 9425 Mark von der evang. Schule Nr. 14 durch den Leiter Herrn A. Maliszewski; 1000 Mark von Herrn R. K.; aus Anlaß der Verlobung von Fräulein Alice Witek mit Herrn Ewald Raf. Mit dem bisherigen 4333 484 M., 3 Rubel und 162 Pfennige.

Für die St. Matthäi-Kirche: 500 Mark aus Anlaß der Verlobung von Fräulein Alice Witek mit Herrn Ewald Raf. Mit dem bisherigen 6500 M.

Für das evangelische Waisenhaus: An Stelle einer Depesche nach Wien zur Hochzeitsfeier 1000 Mark von Familie G. R. Mit den bisherigen 22 100 M. zusammen 23 100 M.

Für das Kriegswaisenhaus zum Diergrub: Von Familie W. J. Bager 500 Mark.

## Kunst und Wissen.

### Die musikalische Morgenfeier

am Montag dem zweiten Feiertag, war ein wirkliches Festkonzert. Programm und Ausführung vereinigten sich zu einem glänzenden Ganzen, das den musikalisch-geübten Besuchern zu einem wertvollen Ostergeschenk wurde. Herr Bronislaw Schulz war schon am Morgen in Venedig, Sammlungen und holte mit seinen Hülfsmusikanten aus den Musikwerken alle Schönheiten heraus. Das bewundernswürdige vorgetragene Wilhelm Tell Vorspiel (Rossini) und das weihenolle „W zerkwi“ von Tschajkowskij mußten wiederholt werden.

Als Solist trat Herr Slowronski auf, der im Soldatenlied von Moniuszko das Trompetensolo blies. Auch ihm wurde Beifall zuteil. ak.

**Deutsche Theatervorstellung für den Bund der Deutschen Polens.** Sonnabend, den 22. d. Mts., abends und Sonntag, den 23., nachmittags veranstaltet die hiesige Deutsche Bühne, an deren Spitze jetzt die Herren Köhler und Wlodek stehen, 2 Vorstellungen für die Mitglieder des Bundes der Deutschen Polens. Zur Aufführung gelangt die urdrollige Posse mit Gesang „Die Paudertäse“ in 4 Akten von Geld: Es ist dies ein Stück, welches durch den ungemein drohigen Inhalt das Publikum 3 Stunden lang dauern im Lachen hält. Wir hoffen daher zuversichtlich, ein ausverkauftes Haus zu haben. Verkauf der Eintrittskarten ab Donnerstag, den 29. d. Mts., in der Geschäftsstelle des Bundes der Deutschen in Lodz, Kozmowski-Str. 17.

### Vom Film.

Im Casino wird gegenwärtig ein ausgearbeiteter Film unter dem Titel „Sappho“ vorgeführt. Das glänzende Spiel der Trägerin der Hauptrolle Pola Negri, der erschütternde Realismus im Spiel Alf Abels, die schöne Ausstattung, die bezaubernde Fabel des Films sowie die gut angepaßte Begleitmusik machen den Besuch des „Casinos“ lohnend.



## Lokales.

Lodz, den 19. April 1922.

### Nach dem Fest.

Die letzten Tage sind etwas... Diesmal aber richtig, und haben uns ein herrliches Osterfest bereitet. Ueber Nacht wurden viele Bäume und Sträucher grün und bildeten so ein prächtiges Symbol des Auferstehungsfestes.

So konnte noch die richtige Osterfreude aufkommen — und willig gab man sich ihr hin, jeder nach seinem Können und Vermögen. Was dem einen ein Uhl ist, ist dem anderen ein Nachtgall... lautet ein medienburgisches Sprichwort — und so feierte denn jeder Oster nach seinem Geschmack. Die einen brauchten in der widerwärtigen Natur, die anderen bei den Fußballwettkämpfen, wieder andere im Tauschloft oder am Bratistisch. Wie man sich erzählt, soll in den heutigen Ostern ein Rekord im Verbrauch von Alkoholika aufgestellt worden sein. Nun, wir haben's ja dazu; unsere Geschäfte gehen bekanntlich glänzend und die polnische Markt konfuriert in letzter Zeit ernsthaft mit der tschechischen Krone — so daß man sich schon geirren darf, ein wenig über die Schnur zu hauen.

Und so empfand man denn überall nur mäßige Freude über den Frühlings, sich wieder dem grauen Alltag unterordnen zu müssen. Mit mehr oder minder schwerem Kopf und eben solchen Gliedern geht man seinem Geschäft nach — übermorgen wird man schon vergessen haben, daß man solchen Ostern gefeiert hat.

Nur der Regen wird uns treu bleiben und immer schönere Wunder wirken. Der Landmann freilich schüttelt den Kopf. Ihm kommt der jährliche Witterungsschlag bedenklich vor und er kann dem Frieden nicht recht trauen. Die Frühjahrsfröhen, die im halben April herrscht, ist ihm nichts weniger als erwünscht, ein ergiebiger Regen wäre ihm lieber.

So bereitet denn den einen Sorgen, was der anderen Freude ist. Wir wollen aber hoffen, daß der Frühling, der so freudigen Einzug gehalten hat, niemand ein Leid tun, sondern Stadt und Land nur eitel Segen bringen wird.

**Vom Lodzer Kreditverein.** Auch vor Ostern weilt eine Abordnung der Lodzer Kreditgesellschaft in Warschau. Die Abordnung, die aus den Herren S. Penczycki, A. Miller und Leon Gajewicz bestand, wurde vom Finanzminister Michalski empfangen, mit dem wichtige Fragen der Lodzer Kreditgesellschaft besprochen wurden.

**Die bisherigen Ergebnisse der Vermögensabgabe.** Bis zum 31. März wurde eine Vermögensabgabe von 88 891 869 000 Mark in Ansatz gebracht. Bis zu diesem Tage wurden 27 922 074 192 Mark eingezahlt. Die größten Einkünfte wiesen auf: die Finanzämtern von Krakau, Pommernellen, Großpolen, Lemberg, Warschau. An letzter Stelle steht Lodz.

**Auflösung der französischen Militärmission in Lodz.** Am Sonntag verließ der Chef der französischen Militärmission, Oberst Mercier, unsere Stadt. Die Mission wurde aufgelöst.

**Verteilter Theaterbesuch.** Die Preise der Karten im Städtischen Theater wurden um 25 Prozent erhöht.

**Eine Konferenz der Schneidermeister.** Am 8. Mal findet eine Konferenz der Schneidermeister der Lodzer Wojewodschaft statt.

**Die Schule für Mal- und Zeichnungskunst.** Des Malers M. Madonicki hat im städtischen Gymnasium in der Stankiewicza 44 eine Reihe von Arbeiten ausgestellt. Die Ausstellung ist

## Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber schließlich tröstete er sich mit dem Gedanken, daß hier ja niemand seine Vergangenheit kannte. Zum Glück saßen die beiden einzigen Schiffsleute, die er bei seinen ersten Bestimmungen auf dem Dampfer, auf dem Schiffe, und wenn er vorsichtig die Haare darüber strich, konnte niemand sie wahrnehmen. Im übrigen würde er aufs sorgfältigste auf sich achten, um mit keinem Worte, mit keiner Miene zu verraten, daß er selbst einst ein flotter Bruder Studio gewesen war.

Von acht Uhr abends an stellten sich nach und nach etwa zehn Herren ein, die verschiedenen Lebensalters — von den 20 an bis hinauf zu den fünfzig — und offenbar auch ganz verschiedenen Berufen angehörten. Man sah man nicht nur an der saloppen, ärmlichen Kleidung, sondern auch an dem schmalen blauen Gesicht und den verhärmten Miene an, daß er im Kampfe ums Dasein nicht als Sieger hervorgegangen war, daß er das Glück, das er in der neuen Welt gesucht, noch nicht gefunden hatte. Nur zwei von ihnen hatten ein behäbiges Aussehen und die kalten, zufriedenen Miene von Leuten, die ihr Lebensglück im sicheren Hafen wußten.

Das Herz hämmerte ihm in der Brust, als er nun die vollen Gläser auf den Tisch stellte,

bis zum 23. April täglich von 11—6 Uhr abends geöffnet.

**Die Firma Emil Eiserl und Komp.** macht bekannt, daß ihre Spitzen- und Bandfabrik mit allen Maschinen und Aktiven an die neugegründete Firma Spitzen- und Bandfabrik „Emil Eiserl und Schweikert A.G.“ verkauft wurde. Gleichzeitig teilt das neue Unternehmen mit, daß die Herren Emil Eiserl, Dr. Kurt Schweikert, Georg Schweikert, Ludwig Schweikert und Adolf Daube sowie Frau Hedwig Eiserl auf der Organisationsversammlung in die Verwaltung gewählt wurden. In Verwaltungsdirektoren wurden die Herren Emil Eiserl und Dr. Kurt Schweikert bestimmt. Laut Art. 42 der Statuten können die Korrespondenz, Checks sowie Quittungen von jedem Mitgliede der Verwaltung einzeln unterzeichnet werden. Wechsel, Vollmachten, Kontrakte usw. müssen zwei Verwaltungsdirektoren unterzeichnen. Nach einem Beschluß der Organisationsversammlung steht den beiden Verwaltungsdirektoren das Recht zu, die Korrespondenz, Checks, Wechsel, Verträge, Vollmachten und alle anderen Akte einzeln zu unterzeichnen. Außerdem sind die Mitarbeiter Wilhelm Zege und Julius Neumann ermächtigt, gemeinsam die Korrespondenz, Checks, Stros, Selbstempfangsbefähigungen usw. „per procura“ zu unterzeichnen.

### Die Teuerung.

Die Lebenshaltungskosten durchschnittlich auf das 500fache der Vorkriegszeit gestiegen.

Wie der „Przegl. Wicz.“ mitteilt, ergeben sich, wenn man die Lebenshaltungskosten im Januar 1914 mit 1 ansetzt, folgende Verhältnisse:

Januar 1922: Lebensmittel 736, Kleidung 819, sonstige Bedarfsartikel 189.  
Februar 1922: Lebensmittel 752, Kleidung 828, sonstige Bedarfsartikel 199.  
März 1922: Lebensmittel 812, Kleidung 967, sonstige Bedarfsartikel 206.

Durchschnittlich sind also im Verhältnis zur Vorkriegszeit die Lebensmittel 800mal so teuer, Kleidung 1000mal und sonstige Bedarfsartikel 200mal so teuer geworden. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt auf das 500fache gestiegen. Dabei ist nicht einmal damit zu rechnen, daß die Teuerung bereits ihren höchsten Grad erreicht hat.

**Einem recht unangenehmen Eindruck** macht es in einer Großstadt, wenn die Polizeioverordnung betreffend den Verkehr mit Dampfwagen in den Straßen häufig übertreten wird. Es ist Vorschrift, daß Dampfwagen derart mit Planen bedeckt werden, damit der Inhalt nicht zu sehen ist. Vielfach verfahren heute am hellen Tage in den Straßen Dampfwagen, welche unbedeckt sind. Auch die Mäntelwagen fahren nicht zur vorgeschriebenen Zeit. Früher waren bei derartigen Übertretungen förmlich polizeiliche Strafmandate die Folge. Das schnelle Fahren mit ungefederten Wagen auf den belebtesten Straßen wird auch zur Plage. Die Polizei scheint dagegen machtlos zu sein, obgleich die Zahl der Staatspolizeibeamten wesentlich vermehrt ist.

**Schwere wirtschaftliche Schäden** erleiden viele Geschäftsleute dadurch, daß sie die benötigten Waren nicht heranzubekommen. Gewisse Waren können in brauchbaren Qualitäten nur aus Deutschland bezogen werden. In letzter Zeit werden aber auch die kleinsten Mengen dieser Waren nicht über die Grenze gelassen, sondern an den Absender zurückgeschickt.

**2 Jahre Zuchthaus wegen Betrug.** Am 25. November 1921 erschien in der Wohnung

des Besja Wollmann, Nowomiejskistr. Nr. 22, ein gewisser Genoch Sosnowicz, der Stoff „Boston“ zum Kauf anbot. Nachdem Wollmann die Proben besichtigt hatte, kaufte er von dem Stoff 18 Stüd. Am demselben Tage suchte Sosnowicz in Begleitung von Jan Mij, Szejdel Braun und einem Unbekannten Wollmann nochmals auf und erklärte ihm, daß seine Begleiter den Stoff liefern würden. Nach einigen Stunden wurde der Stoff tatsächlich — in Körben — geliefert. Wollmann verglich zuerst den obenaufliegenden Stoff mit den Proben und zahlte darauf den Ueberbringer 500 000 M. an. Der Rest der Kaufsumme sollte am nächsten Tage bezahlt werden. Am Abend, als Wollmann den Stoff näher besichtigte, stellte er fest, daß er einem streichen Betrug zum Opfer gefallen war. Der „Boston“ war nämlich nur einigemal um einfache Leinwand herumgewickelt. Wollmann meldete diesen Betrug der Untersuchungsbehörde, die die „findigen Kaufleute“ verhaften ließ.

Vor das Gericht gestellt, erklärten Sosnowicz, Szejdel, Braun und Mij, daß sie das Geschäft nur vermittelt und von dem Betrage nichts gewußt hätten. Den Betrug hätte vielmehr nur der Unbekannte verübt. Da die Angeklagten sich in ihren Aussagen oft widersprachen, verurteilte das Gericht die Angeklagten Szejdel Braun, Jan Mij und Genoch Sosnowicz zu je 2 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Rechte.

**Am Ostermorgen sich erhängt.** Am 16. April beging der 35jährige Oskar Wolszang zwischen 3 und 4 Uhr morgens in der Wohnung der Marie Rakta, Oluwina 60, Selbstmord durch Erhängen.

**Der Ziegenbock als Gärtner.** Am 13. April meldete die Firma G. Uggodski, Klinkstr. 155, der Untersuchungsbehörde, daß bei ihr Seife im Werte von 300 000 M. gestohlen wurde. Das Ermittlungsverfahren ergab, daß der Diebstahl vom Wächter Andrzej Warzycki verübt wurde. Warzycki, bei dem man 16 Pfund Seife vorfand, wurde verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht.

**Der Papst gegen die neuen Moden.** Der neue Papst hat befohlen, daß Instruktionen über die „gegenwärtige Unanständigkeit der Moden“ vorbereitet und an alle Bischöfe versandt werden.

Dieser Bericht aus dem Vatikan zeigt, daß auch der jüngste Nachfolger Petri im Kampf gegen die Extravaganzen der Toiletten auftritt, den seine Vorgänger geführt haben. Diejenige Verurteilung der Moden, die bisher das größte Aufsehen erregte, war die, die Pius X. vor dem Kriege gegen die neuen Tänze und besonders gegen den Tango erließ. Pius XI. wendet seine Aufmerksamkeit weniger den Tänzen als den Kleidern zu, und er begann seinen Kriegszug während eines Empfanges, der im Vatikan für die römische Aristokratie stattfand. Er wendete sich an die versammelten Damen und bat sie, mit allen Kräften gegen die jetzt herrschende Mode aufzutreten, die er für „strebend und unziemlich“ erklärte.

Es ist bekannt, daß der Papst gerade in diesem Punkte sehr streng denkt, andererseits hat er die höchste Meinung vom Werte der Frau und hat sich stets zu dem Glauben bekant, daß in dem Ringen der Menschheit um eine höhere moralische Bervollkommenung die Frau ein mächtiger Faktor sei. Gerade deshalb hält er unwürdige Kleidung für eine Schmach, die die Frauen selbst nicht dulden dürfen. Als Erzbischof von Mailand sagte er einst: „Frauen sind eine mächtige Kraft für das Gute. Die wenigen schamlosen Frauen, die sich durch ihr Auftreten der Allgemeinheit besonders sichtbar darstellen, geben Synktern Gelegenheiten zu billigen Wägen und verleiten dazu, Schmutz auf die Frauen im allgemeinen zu werfen. Aber eine Welt ohne den veredelnden Einfluß der Frau ist ein Gedanke, so furchtbar, daß man ihn gar nicht

denken mag. Die Frauen sollten nicht dulden, daß einige Wenige unter ihnen sie alle in einen schlechten Ruf bringen, und die Kirche muß alles tun, was in ihrer Macht steht, um zu verhindern, daß die wenigen Schlechten die vielen Guten anstecken.“

## Aus dem Reiche.

**Kutno.** Ein lebender Leichnam. Zwei Warschauer Berufsdiere begaben sich in den Kreis Kutno und kehrten mit einem Wagen und zwei Pferden als Beute zurück. In Kutno wurden sie durch eine Polizeipatrouille verfolgt. Einer der Diere verlegte einem Beamten einen Reitstiefel, so daß sie schnell entkommen konnten. Die Beamten machten Gebrauch von ihrer Waffe und erschossen ein Pferd und einen der Banditen. Der andere Diere entwich in ein nahe Gefäß. Bei der Untersuchung des in dem Gefäß befindlichen Sargmagazins, entdeckte der Beamte in einem Sarge den mit gefalteten Händen liegenden eine Leiche simulierenden Diere. Er verlegte der „Leiche“ einen heftigen Reitstiefel, so daß diese sofort auferstand und ihrer verdienten Strafe zugeführt wurde.

**Krakau.** Eine freigesprochene Kindesmörderin. Vor dem Strafgericht hatte sich eine gewisse Sofia Szejlowa aus Szary wegen Kindesmord zu verantworten. Am 29. August v. J. gebar die Szejlowa auf offenem Felde ein Kind männlichen Geschlechts. Nachdem sie dem Kleinen den Mund mit der Hand zugehalten hatte und so einen Ohnmachtsanfall bei dem Kinde verursachte, grub sie ein Loch in der Erde, legte das Kind hinein und verschüttete es, obwohl es noch lebte. Auf Grund eines ärztlichen Gutachtens wurde erwiesen, daß das Kind an Erstickung in der Erde gestorben ist. Die Angeklagte bekannte reuevoll ihre Schuld und erklärte, daß sie die Tat aus Scham vor der Familie und den Nachbarn begangen habe. Das Schwurgericht hat die Angeklagte mit 7 gegen 5 Stimmen freigesprochen.

**Lemberg.** Ein zweifaches Todesurteil. Das Kriegsgericht verurteilte die Soldaten Tadeusz Romalski und Stanislaw Junski zum Tode durch Erschießen, da sie Militärgerät, das den Wert von 10 000 Mark überstieg, gestohlen hatten.

**Einstellung zweier Zeitungen.** Am Freitag stellten die „Gazeta Poranna“ und die „Gazeta Wieczorna“ ihr Erscheinen ein.

**Grätz.** Wenn Steinträger Gemeindevorsteher werden. Vor einigen Tagen wurde die Gemeinde Welschland (jetzt Wialowlec) durch das Erscheinen des Distriktskommissars und zweier Sendarnen aus Grätz überrascht, der die Gemeindevertretung zusammienrief, den bisherigen Gemeindevorsteher Franz Bienta seines Amtes enthob und einen anderen Ortschulzen ernannte. Bienta steht im dringenden Verdachte, verschleierte Gemeindeglieder bei der Eintreibung der Danina und sonstiger Steuern überortheilt zu haben. Die Wähler sind jedoch so liebedürftig, daß sie bisher noch gar nicht überlegen läßt, wie hoch die Summe sich beläuft, um die die Gemeinde durch den Ortschulzen betrogen worden ist. Er war vor drei Jahren in der Gemeinde zugewandert, war von Beruf Steinträger und wurde vor 2 1/2 Jahren bei der politischen Umwälzung zum kommissarischen Ortschulzen ernannt.

**Gela.** Gute Beute beim Lachsfang. Der Fischer Martin Hermann in Dangier Heisterne auf Gela hatte das Glück, je einen 57. und 86 pfündigen Lachs zu fangen, für welche er die städtische Summe von 93 000 M. erhielt. Bureit werden für 1 Pfund frischen Lachs nicht weniger als 1000 M. gezahlt.

und als einer der älteren, der das Amt des Präsidens bekleidete, den vor ihm liegenden Schlager ergrieff und damit auf den Tisch schlug.

„Silentium! Das erste Allgemeine steigt!“ Und nun erklang das alte, oft gefungene Lied, in dem sich die ganze Kneipfeligkeit, der sorglose, schäumende Uebermut des frohlichen Burfschens ausprägt: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren...“

Die alten Erinnerungen erwachten in dem abseits Dastehenden und mit aufmerksamen Augen die Gläser Ueberwachenden, wie er selbst noch an der lustigen Kneiptafel gefessen und mit seiner hellen, klangvollen Tenorstimme die alten dummen und doch lieben und unvergesslichen Lieder gesungen hatte. Ach, das waren vergangene Zeiten! Und nun hieß es die Zähne zusammenbeißen und die unzeitgemäßen Empfindungen hinabzuwürgen.

Im übrigen ging es vorzüglich. Niemand achtete auf ihn; die Zecher hatten keine Notiz davon genommen, daß sie von einem neuen Kellner bedient wurden. Was bedeutete ihnen auch der armselige Kerl, der dienstfertig herbeieilte, die leeren Gläser nahm und damit hinausellte, um sie frischgefüllt wiederzubringen. Sie fühlten sich ja jetzt wieder als die alten,

Die triffe Gegenwart, das öde Philisterium, in dem man schmachtete, war vergessen; man war wieder der stolze Bruder Studio, der auf alles Banausentum mit souveräner Verachtung herabsah.

Freilich, je weiter der Abend vorschritt, je öfter

und drohender die Speere herniederstauten, je mehr Bierskandale ausgefochten wurden, je mehr sich das ganze Brimborium des Kommerzes vor ihm abspielte, desto schwerer wurde es dem Zuhörenden und Zuschauenden, die Rührung zu bewältigen, die in ihm eworsstieg.

Er mußte sich Gewalt antun, um nicht in eine seiner Lieblingslieder einzufallen, die er so oft mit Begeisterung gesungen. Schon ein paar mal hatten mahnend die Deckel gekloppt, hatte die Stimme eines Durstigen scheltend geklungen: „Kellner, Donnerwetter, Stoff her!“ Er mußte all seine Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht von den immer höher aufschäumenden Erinnerungen und Empfindungen überwältigen zu lassen und seine Pflicht als Kellner allzu arg zu vernachlässigen.

In den Pausen zwischen den einzelnen Kommerzliedern packte es ihn ein paar mal übermächtig. Die alten Korpsbrüder sprachen von allerlei interessanten Erlebnissen ihrer Studentenjahre und wußten da tolle Sachen zu erzählen. Da wogte und walle es in dem ehemaligen Pommern, da wollte es ihm beinahe herausfahren: „Ja, ich war auch dabei...“

Mit besonderer Aufmerksamkeit lauschte er allen Mitteilungen des Gastes, der die blau-weiß-schwarze Burfschenuhe der Pommernaria auf seinem Haupte trug. Es war ein Herr etwa in der Mitte der Dreißig. Eine Terz und eine Tiefquart durchfurchten sein ernstes Gesicht, das, wenn auch zuweilen ein Lächeln in ihm aufzuckte, sich

doch noch nicht ein einzigesmal zu herzlichem Lachen verzogen hatte. Wie gern wäre er an ihn herangetreten, wie liebedürftig hätte er sich ihm als Korpsbrüder zu erkennen gegeben, und mit ihm von dem lieben alten Korps gesprochen! Es drückte ihm fast das Herz ab, und unter heißem Schauern kämpfte er gegen die Versuchung an, auch mitzutun und sich dem Kreise der Zechenden und den in den Gedanken an die schöne Zeit Schwelgenden als Kommilitone vorzustellen.

Und nun stieg als drittes Allgemeines das von tiefer Wehmuth, von begeistertem Burfschentum durchzitterte und durchglühete Kommerzlied: „O, alte Burfschenherrlichkeit! Wohin bist du entschunden?“

Wenn dieses Hohelied des Burfschentums schon auf jeden Burfschen und alten Herrn, für den die Tage frohlicher Burfschenlust für immer dahin sind, stets eine erhebende und seine schmerzliche durchschauende Wirkung ausübte, so wirkte es hier auf die alten deutschen Studenten, die, fern von der Heimat, zum Teil in unwürdigen Verhältnissen, ihr Dasein fristen mußten, und die die Resignation des ins Philisterium übergetretenen ehemaligen Korpsburfschen unglaublich heißer und bitterer empfanden, geradezu überwältigend. Die Stimmen brausten mit einer Begeisterung durch das Zimmer, daß die Fenster klirrten, die Wangen glühten, die Augen blühten. Man sah einem freilich brach die Stimme, während er sich verstoßen, die Tränen aus den Augen wischte.

(Fortsetzung folgt).



## Ing. I. Reicher & Co.

Konzeptionsbüro  
Polubniowastr. 28  
übernimmt die Einrichtung sämtlicher  
**Licht- und Kraftanlagen**

mit Anschluß ans städtische Netz  
und führt alle Arbeiten und Reparaturen im  
elektrischen Fach aus. 1760

Technisches Büro

## Ing. S. Lebenhaft

Petríkauer Straße 131.

Kraft- und Lichtanlagen.

Am Lager Motore von 135 PS. bis  
1 PS. 183

Vertreter der „Ges. für elektrische Industrie“.

Wichtig für alle!

## Durchgebrannte Glühbirnen

werden wieder hergestellt

von

Malopolska fabryka

żarówek „ZAREG“

in Lemberg, Lwowskich Dzieci 25.

Glühbirnen, die nach unserer Methode  
wieder hergestellt werden, sind ge-  
rätet ebenso gut wie Glühbirnen  
erster Fabrikate und billiger bis

40%

Auf Verlangen Prospekt und Auskünfte po. twendend.  
Sendet zur Wiederherstellung alle,  
durchgebrannte Glühbirnen



1921er

## naturreinen Apfelwein

eigener Herstellung empfiehlt in Flaschen 1600

13 Cegielniana Obstwinkellerei  
M. Wohl Cegielniana 13

## O. Feldbrill

Lodz, Petrikauer Straße 167. Tel. 961

hat stets auf Lager:

Treibriemen aus Leder, Kamelhaar, Hanf  
und Balata.  
Nähriemen, Bänder, Schlagriemen, in und  
ausländische,  
Verpackungen, Dichtungsplatten, Gummi-  
platten,  
Öle und Schmierer jeder Art,  
Werkzeuge, Selbstschärfestahl, Werkzeugstahl,  
Utensilien für Spinnerei, Weberei und Ap-  
preturen. 1550

## Armaturen.

## Stickerie und Tüllfabrik

Sz. Bulka

Gegr. 1890. Lodz, Nowomiejska 21 Gegr. 1890

Befist auf Lager eine große Auswahl von  
Stickerien, Tüll- und Spitzen-Klopparbeiten so-  
wie Taschentücher zu zugänglichen Preisen.

Groß- und Kleinverkauf. 1809

## Sauerfrucht

tornen-, pud- und pfundweise verkauft die 1783

St. oleniatwarenhandlung A. Lipski Główna 54.

# Großer Unterhaltungsabend

zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, den 22. April 1. J.,  
von 8 Uhr abends ab im Saale des Kirchen-  
gesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde  
zu Lodz.

Im Programm: Chorgefang und Aufführung des dreitägigen urkomischen  
Luftspiels „Durch die Zeitung“.

Von 1/2 12 Uhr abends ab:

## Tanz.

Alle Gönner und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Kirchengesangs-  
vereins werden hier zu höflich eingeladen. 1804

Fabrikneue

## „Adler“ Automobile

Personenwagen

Lastkraftwagen

neuesten Typs, empfehlen ab unserem Lager in Poznań.

Generalvertretung für die gesamte Republik Polen:

Import Samochodów, ZYGMUNT ROSIŃSKI

Adres telegr.  
ISZRI POZNAŃ

Poznań

Telefon 5202.

ul. 27. Grudnia nr. 8.

1837

## Wichtig für Ziegeleien!

Seinkohle (Körner) in der Größe von 2—8 mm., sehr geeignet zum Brennen  
von Ziegeln, empfiehlt vom Platz in der Stadt aus waggon- u. fuhrereweise

Meve Gajewski

Gef. m. b. H.

Lodz, Petrikauer Straße 44

Telephon 1089.

## In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller  
Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie  
Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kauf-  
leuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung  
als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

## Dr. L. Probulski

Spezialarzt für

Haut-, Haar-, venerische- u.

— Hautkrankheiten. —

Behandlung mit Quarzlicht

(Haarausfall)

Elektrolyse und Massage

von 9—1 u. v. 4—8, f. Damen

von 4—5 Uhr. 1568

Zawadzka Straße Nr. 1

Dr. med. Helm

Petríkauer 92.

Sprechstunden: Wochentags

von 10—12 Uhr. 1676

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 1537

Haut- u. venerische Krankheiten

Petríkauer Straße 131

(Geg. der Gasse) (Gasse)

Behandlung m. Röntgenstrahlen

Quarzlicht (Haarausfall)

Elektrolyse u. Massage

Krankeempf. von 8—2 u. v.

8—8, für Damen von 4—6.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt v. 10—12 u. v. 5—6.

Nowomiejska 77.

## Dr. J. Lipschütz

zurückgekehrt

Spezialarzt für

— Kinderkrankheiten —

Panstaft. 41. 1615

Sprechst. von 4—5 Uhr nachm.

Dr. med. Schumacher,

Heurliche und Hautkrankheiten

Empf. v. 5—7 1/2 Uhr nachm.

Sonnt. u. Feiert. v. 11—1 Uhr

Benedykta 1.

Dr. med. 1573

LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtskr.

Sprechstunden von 4—8.

Dr. med. Eugenia Zeligson

Frauen- Haut u. venerische

Krankheiten (nur für Frauen)

Haarentfernung vom Gesicht

durch Elektrolyse. 1549

8 Gierpnia 1 (Benedykta)

Empfangt v. 11—5 Uhr nachm.

Leçons de français

théorie et pratique. Piotr

kowska 86, log. 7.

## Diplom. Landwirt

erteilt Beratung in landwirt-

schaftlichen Angelegenheiten. An-

fragen zu richten an die Ge-

schäftsstelle des Blattes unter

„M. 3.“ 1775

BREUNS SPEZIALITÄT

SANDALEN, 1644

HAUSSCHUHE,

STOFFSCHUHE,

Petersilge & Schmolke,

Petríkauerstr. 93.

Laden

Einrichtung

zu verkaufen. 1802

Radwanska 25 b. Wirt.

Die neuesten 1812

Pariser

Modejournale

für Sommerfajson in großer

Auswahl sind eingetroffen.

G. Restel, Petrikauer Str. 84.

Gelegenheitskauf

Französisches Bett (Messing)

Ottomane und Garderobe mit

Spiegel, Tisch und 6 Stühle

Magistrata Nr. 4 23. 11. 1787

## Konfirmationsgeschenke

sonstige

## Gesangbücher

empfehlen zu billigen Preisen die 1695

Buch- und Kunsthandlung

Leopold Nikiel, Nowomiejska 2.

## Die Vollversammlung

der Verlags-Gesellschaft

„Lodzer Freie Presse“

hat beschlossen, zwecks Ankaufs eines eigenen  
Hauses und einer neuen Druckmaschine (die  
alten vorhandenen Maschinen reichen für den  
ständig wachsenden Betrieb nicht aus) die Anzahl  
ihrer Teilhaber zu vergrößern und das Betriebs-  
kapital zu vergrößern. Die interessierten Freunde  
der „L. Fr. Presse“ und des „Volksfreundes“  
können genauere Auskünfte beim Leiter der Ver-  
lags-Gesellschaft, Herrn Dr. v. Behrens, Petri-  
kauer Straße 86, erhalten. 1674

Ein tüchtiger

## Ringdrossel-Meister

per sofort gesucht. Offerten erbeten in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes unter Chiffre „M.“ 1787

Im Zentrum der Stadt ist eine kleine

## Handfärberei

mit Konzession und Patent preiswert zu verkaufen.  
Auskunft beim Hauswirt Ponomorfa 37. 1782

## Näherinnen

zu 2 iko-Handschuhe (Mot. rartei) für Warschau gesucht.  
Meldungen No. 10. Targowa 14, bei H. Lewin, von  
1—4 Uhr. 1808

## EXPORT UND INDUSTRIE

VEREINIGT MIT

HANDEL UND INDUSTRIE

REDAKTION UND ADMINISTRATION:

WIEN VI., AMERLINGSTRASSE 19.

Fernsprecher. 2229 9453 Telegramm-Adresse: HVI.

Das beste Insertionsorgan für jeden Geschäftsverbin-  
dungen Suchenden stellt — durch seinen hervorragend  
organisierten Auslandsnachrichtendienst, schnellste und  
beste Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern  
her, kommt in aussergewöhnlich grosser Auflage in die  
Nachfolgestaaten, den Balkan, das gesamte Ausland und  
Uebersee, und ist durch seine grossangelegte Kartotek in  
die Lage versetzt, jedem Artikel das richtige Absatzge-  
biet zu erschliessen.

Verlangen Sie gratis Probenummer!

Verlangen Sie gratis Insertionskostenvoranschlag!

Abonnementspreis für 24 Nummern (ganzzährig):

Oest. Kr. 5000.—, ö. 200.—, ungar. Kr. 2000.—, B.-M. 200.—, Poln. Mk. 5000.—,

Lite 150.—, Dinar 150.—, 1 al 200.—, schw. Frk. 50.—, franz. Frk. 100.—,

Holl. G. 30.—, schwed. Kr. 40.—, Doll. 10.—, — Einzelnummern Oest. Kr. 400.—

„Export u. Industrie“, Wien VI.

Ausländische treffen ein 1765

Sämereien Drogerie Arnold Dietel

Lodz, Petrikauer Straße 157.

Suche 1—2 möblierte oder

nichtmöblierte Zimmer

in einem deutschen Hause vom 1. Mai ab, unweit der

„L. Fr. Presse“. Offerten sub „Dr. v. B.—S.“ 10,000

bis 25,000“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Weser-Zeitung

WOCHENAUSGABE

FÜR AUSLAND

UND ÜBERSEE

Enthält zusammengefaßt alle für das

Ausland wertvollen Nachrichten und

Aufsätze aus Politik und Wirtschaft,

Schiffahrt, Kunst und Wissenschaft.

Nachrichten aus Nordwestdeutschland.

Familienanzeigen

Eine der ältesten Auslandsausgaben führender deutscher Tageszei-  
tungen. Als Vorkämpferin für die Wiederherstellung deutschen  
Ansehens im Auslande, als Bindeglied zwischen unseren Volksge-  
nossen in Uebersee und der deutschen Heimat in allen Weltteilen  
verbreitet. Besondere Berücksichtigung bremsischer und nordwest-  
deutscher Verhältnisse

PROBENUMMERN

unberechnet durch den Verlag, Bremen, Huthlstraße 12/14

Bezugspreis einschließlich Porto halbjährlich M. 120.—

Zuglich 2—3 in der Geschäftsstelle d. Blattes.



## Sport.

**Was du schlägt, Boz. (7:1 und 4:1)**  
 Die Blätter schreiben: Wie vorzusagen war, hat das Wettkampf der repräsentativen Mannschaften Warschau—Lodz, das zu Ostern in Warschau stattfand, mit einer völligen Niederlage der Lodzer geendet. Den Warschauern gelang es, in vier verschiedenen Runden 7 Tore zu schießen, während die Lodzer mit großer Mühe in der zweiten Halbzeit ein einziges Tor eroberten. Die Warschauer Mannschaft war der Lodzer weit überlegen. Sie zeichnete sich besonders durch ein ausgeglichenes und sicheres Spiel aus.

**Der Lodzer Fußballsport zu Ostern.**  
 Da während der Osterferien keine Meisterschaftsspiele angelegt waren, veranstalteten die Vereine Gesellschaftsspiele. „K. S. C.“, Lodzer Sport- und Turnverein und „S. C.“ haben sich dazu entsprechende Mannschaften eingeladen. Das erste dieser Spiele fand am ersten Feiertag, 4 Uhr nachm., zwischen der „Warschawianka“ Warschau und „K. S. C.“ statt. „Warschawianka“ ist eine noch sehr junge Mannschaft, hat aber seit ihrem Bestehen recht schöne Fortschritte gemacht. Unser Lodzer Meister war jedoch dem Gegner in Spiel und Technik überlegen und schlug ihn mit 5:0.

Zwei Stunden später spielte die zweite in Lodz gastierende Mannschaft Bogotz-Posen gegen „Lodzer Sport- und Turnverein“. In diesem Spiel waren die Gäste überlegen. „Bogotz“ spielte gut. Jede Mannschaft in Lodz konnte sich ein Beispiel am Zusammen spielen und Spurt zum Ziele nehmen. Dieser Wettkampf endete mit 5 zu 1 zugunsten „Bogotz“.

Am zweiten Feiertag spielte die Mannschaft des Lodzer Sportvereins „S. C.“ gegen „Bogotz“. Es trat diesmal ohne ihre Hauptkraft, Reduz auf. Trotzdem gab sie dem Gegner eine harte Kugel zu fressen. Inzwischen schien es sogar, als ob „S. C.“ besser spielte, im allgemeinen genommen, herrschte „Bogotz“ jedoch im Felde. Das Spiel begann mit dem unruhigen „Sturm“, welcher sofort vorrang und sein erstes Tor schoss; in der 10. Minute sein zweites. In kurzen Abständen erzielte „Bogotz“ 3 Tore, „S. C.“ gleich aus. Bis zur Pause fielen jedoch noch 2 weitere Tore für die Gäste. In der zweiten Hälfte spielte „S. C.“ vorzüglicher und es gelang ihm, den Gegner in Schach zu halten. Beide Parteien erzielten je ein Tor. Schluß 6 zu 4 zugunsten „Bogotz“.

**„Union“** — 28. Kan. Schütz. Reg. 2:4. Das vierte Gesellschaftsspiel war das der obigen Vereine. „Union“, gehört in dieser Saison der A-Klasse an, das 28. Kan. Schütz. Reg. der B-Klasse. „Union“ war in vollen Komplex ohne Ausfall. Die 28er, welche aus den bisherigen Wettkämpfen in der B-Klasse als Sieger hervorgingen, fielen nicht nur ihren Mann, sondern waren so weit, wie sie ihren Gegner überlegen. „Union“ spielte in der ersten Hälfte zu langsam und ließ sich wiederholt überrollen. In der zweiten Halbzeit waren sie dem Gegner gleich. Herr Traugott, welcher das Spiel mit wenig Verständnis leitete, piff das Spiel mit 4 zu 2 zugunsten der 28er ab.

**Schachklub.** Der in Polen veranstaltete Schachwettbewerb fand am ersten Osterfeiertag statt. Aus diesem Wettkampf ging der Spieler der Lodzer „Bogotz“, Hauptmann Jan Baran, als Sieger hervor. Eine ausführliche Besprechung des Wettbewerbs folgt in der nächsten Ausgabe.

## Vereine u. Versammlungen.

**Vom Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde.** Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 20. April, findet im Lokale des Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde nachm. 7/15 Uhr eine Osterfeier statt, zu welcher die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins herzlich eingeladen werden.  
 Pastor J. Dietrich.

## Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir unschönen anstehende Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Redakteur!  
 Ich bitte höflich, nachstehende Zeilen in Ihr Blatt gütig aufnehmen zu wollen.

In der Osterausgabe der „Neuen Lodzer Zeitung“ in der großen Beilage der Liebe und des Sieges über alles Böse, befindet sich ein Artikel über unsern Oberhaupt General-Superintendenten Z. Bursche, dessen Inhalt gerade das Gegenteil von all dem ist, was unser Heiland uns lehrt. Liebe, Gerechtigkeit und nochmals Liebe ist all sein Tun und Handeln gewesen. Und was sagt uns der erwähnte Artikel?

„So kann es nicht weiter gehen; es muß zu einer Scheidung der Geister führen. Wir können keine vielköpfige Synode bilden, die ein Zentrum in der Zeit, mehr arbeitsfähig wäre noch auch nach kirchlichen Gesichtspunkten sich orientieren würde, vielmehr ein Tumultplaz erregter Leidenschaften werden könnte. Und das haben wir ja!“  
 Das ist die Osterbotschaft unseres Oberhaupten, eine große, erbauliche Botschaft. Und wie ganz anders habe ich diese Kunde erwartet! Liebe, Gerechtigkeit, doch gut und nötig, daß eine größere Anzahl Gemeindeglieder an einem großen Werke mitwirken! Ist es doch, daß jedes Ereignis im Leben, es mag groß und wichtig sein oder nebensächlich und geringfügig — alles

und jedes steht unter dem großen herrlichen göttlichen Zweck.

Weiter beschreibt Paulus, wie es in Korinth in einer Gemeindeversammlung zugeht. Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Lieder, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Da war nicht der Leiter — Pastor — allein tätig und alle Gemeindeglieder untätig, sondern da waren alle tätig, da trug jeder etwas zur Belebung und Hebung der Versammlung bei. Wozu also, die Besorgnis!

Dann: warum hat unsere Kirche im großen und ganzen so abgewirtschaftet? Warum halten sich so viele der Kirche fern? Warum hat die Gemeinde kein richtiges Vertrauen mehr zu vielen ihrer Seelsorger? Weil sie gemerkt haben, daß bei vielen Predigern ein so großer Unterschied ist zwischen den Worten und den Werken. Sie nehmen die Wahrheiten des Evangeliums in den Mund, von denen ihr Leben nichts weiß. Das haben viele gemerkt und darum den Respekt verloren und sich abgewandt. Unsere Worte haben nur so viel Wert, als unser Leben dahintersteht.

Ferner: wer salbungsvoll bereit von Jesus zu sprechen weiß und in seinem Leben ist seine Liebe, das ist nur ein tönend Erz, ein leerer Haß und Schall.

Außerdem seid nicht selbstsüchtig, denn wo Selbstsucht ist, kann keine Liebe sein und ohne Liebe ist das Bestehen einer Gemeinde unmöglich. Dies alles möchte ich vielen unseren Pastoren mit dem Oberhaupt an der Spitze zurufen.

Friedrich Kühnel,  
 Wulcanista Str. 243.

Evangelische Glaubensgenossen,  
leidet auf der Haut!

Generalsuperintendent Julius Bursche ver öffentlichte in der Osternummer der „Neuen Lodzer Zeitung“ einen Aufsatz über die „Konstituierende Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen“, die dem nächst zusammentreten soll.

So eilig auf einmal, Herr General-Superintendent? Seit Jahren verlangten alle aufgeweckten Gemeinden Kongresspolens die Einberufung einer allgemeinen Kirchen synode; es gab nichts, die „veraltete Kirchenverfassung“ ließ eine solche Synode nicht zu, das Konsistorium fand auch weder Mittel noch Wege, solchen Kongress zu zustande zu bringen. Man hatte nicht einmal den guten Willen, die Einberufung einer allgemeinen Kirchenversammlung zu ermöglichen; im Gegenteil: das Konsistorium wandte die Verzögerungs- und Verschleppungsmethode an, um an hoher und höchster Stelle unserer Kirchenleitung nach eigenem Gutdünken (sagen und wollen und sich möglichst lange im Glanze dieser Selbstherrlichkeit sonnen zu können. Auf einem nach demokratischen Grundfahen eines freien Staates einberufenen allgemeinen Kirchentage hätte das Oberhaupt unserer Kirche wohl manches zu hören bekommen, das ihm in den Kram seiner Politik nicht hinein gepaßt hätte, und das mußte mit allen Mitteln vereitelt werden.

Aber „der Wasserkrug dient so lange, bis der Henkel bricht“, — und das ist bereits eingetreten. Schon vor einiger Zeit wurde man sich im Konsistorium klar darüber, daß die Situation unhaltbar geworden war. Anstatt aber Schritte zu unternehmen, die das Zustandekommen einer auf demokratischer Grundlage einberufenen allgemeinen Kirchen synode — mit der geforderten Beteiligung von Geistlichen und Laien wie 1:2 — zum Ziele gehabt hätten, verfaßte der Selbstherrlicher auf dem Stuhle des Oberhirten unserer evangelischen Kirche — ohne die verlangte Mitarbeit der Gemeindevorteiler — ein kirchengesetz, wie es nur ihm allein zur Erreichung seiner politischen Ziele zweckdienlich erschien und legte dieses Gesetzes durch Abg. Nader und Genossen dem hohen Sejm zur Begutachtung und Annahme vor. Die evangelische Kirchengemeinschaft verhielt sich jedoch dem „Nader'schen“ Kirchengesetz gegenüber mit vollem Recht zurückhaltend und ablehnend, — nader pesymistycznie i niedowierzajaco.

Nach der am 5. April o. J. in Lodz abgehaltenen „Evangelischen Versammlung“ fühlt nun unser Generalsuperintendent, wie ihm das heftigst langjam aber sicher aus unbefahrener Hand gleitet. Was nun zu tun? Nachgeben, die Hand zur Versöhnung entgegenstrecken und andere Wege einschlagen — das mag Herr Bursche nicht: er fühlt sich vollkommen unsehbar in seiner Selbstherrlichkeit. Es muß also ein Kniff angewandt werden, um unsere evangelische Kirchengemeinschaft unter dem Scheine des Rechtes vor eine vollzogene Tatsache zu stellen. Und nun schaut her — und staunt! Was so lange unmöglich war, — jetzt kann's durchgeführt werden: die „Konstituierende Kirchen synode!“ Diese Synode mußte möglichst schnell einberufen werden, um die Situation zu retten — und zwar nach dem Rezept des Generalsuperintendenten 1:1 — denn es gilt, den Gegner zu überrollen und vor aller Welt den Anschein zu erwecken, die gesamte evangelische Kirche Kongresspolens stehe solidarisch auf Seiten des Konsistoriums, und nur ein kleines Häuflein unglaublicher Abtrünniger gehe seine besonderen Wege. Zwar muß vor Einberufung der rettenden Synode das veraltete Kirchengesetz vom Jahre 1849 betreffs der Vertretung der evangelischen Kirchengemeinschaft abgeändert werden, jedoch dieses Hindernis bestand nur, so lange Herr Bursche gegen die Einberufung der allgemeinen Synode war; jetzt aber braucht und wünscht der Herr Gen.-Sup. die Synode, da gilt auch die

Schwierigkeit als überwunden. Schnell ist ein Bobek zur Hand, der den Entwurf im Sejm einbringt, und Pater Lutoslawski wird schon dafür sorgen, daß die Änderung im Sinne Bursches angenommen wird.

Wir stehen also vor der „Konstituierenden Synode der ev.-augsb. Kirche in Polen“, die zusammentreten soll. So eilig hat man's jetzt. Aber, Herr Bursche: „Тяже вдеши, дальше будешь“.

Lesen wir nun die Osterbotschaft des Oberhirten der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen noch einmal. Mit unserer „teuren lutherischen Kirche“ beginnt Herr Bursche. Ja, man lernt etwas Teures gewöhnlich erst dann so recht schätzen, wenn man es bereits verscherzt und verloren hat, — und um den „teuren“ Bischofsstuhl geht es unserm Gen.-Sup. doch zu sehr. Wenn sich Herr Bursche aber erdreistet, von Wählarbeit und von „einem Werkzeug der mannigfachen politischen und nationalen Tendenzen“ zu sprechen, so kann man nur aufs neue seine glänzende Befähigung für den Beruf eines Advokaten feststellen, dank welcher er weiß als schwarz und schwarz als weiß hinstellen kann; ist es doch zum Ueberdruß bekannt, daß gerade der Herr Generalsuperintendent längst das Gebiet der Kirchenpolitik verlassen und sein hohes Amt und somit unsere ganze Kirche zum Werkzeug seiner weltlich-politischen Machenschaften herabgewürdigt hat. Um „Jesum Christum, unseren alleinigen Heiland“, geht es ihm schon längst nicht mehr; Petroleum, Kohle und Erz (Masurenauftrag) — das sind die Lockmittel und Ecksteine, mit denen er „seine“ Kirche bauen, berufen, erleuchten und erhalten will. — Die „Evangelische Versammlung“ ist nicht nur von Herrn Sejmabgeordneten Spickermann einberufen worden, sondern eine große Schar edel denkender Gemeindeglieder hat sich der Sache angenommen, denn wahrlich, Herr Bursche hat recht: „So kann es nicht weiter gehen; es muß zu einer Scheidung der Geister kommen.“ Genug des Mißbrauchs der Oberhirtengewalt!

Herr Bursche „seufzt“ unter dem Druck der Schwierigkeiten, welche die Einberufung einer Kirchen synode bisher unmöglich machten; wie lächerlich (siehe oben): wäre der Herr Gen.-Sup. bisher nicht Gegner eines allgemeinen Kirchentages gewesen, es hätte sich längst ein Bobek gefunden, der ihn von diesem schweren Sorgenstein befreit hätte. — Ueber „bestimmten Widerpruch in Kreisen unserer Glaubensgenossen in Lodz“ beklagt sich Herr Bursche; ja, wer konnte auch die Vorzüge des Konsistoriums betr. des neuen Kirchengesetzes mit gutem Gewissen annehmen? — „Dem Wunsch vieler Glaubensgenossen nachgebend“, — und: „Das Konsistorium und viele, viele andere“ — heißt es weiter in der „Osterbotschaft“. Herr Bursche vergaß aber wohlwollend hinzuzufügen: Aus den Kreisen Pater Lutoslawski's. — „Das Verhältnis der Pastoren zu den weltlichen Abgeordneten würde 2:2 sein“, erklärt Herr Bursche. Damit will er wohl unsere ländlichen Gemeinden gewinnen. 2:2 heißt 2 Pastoren auf 2 Laien, also einfacher 1:1 = 1 Pastor auf 1 Laien; dem biederben Losdemann, der hier das arglose Abstimmungsmaterial liefern soll, mag aber 2 besser klingen als 1, daher der schlaue Schachzug. Nein, Herr Gen.-Sup., 1:1 nehmen wir nicht an, 1:3! — wie Sie es so schlaue vorrechnen, verlangen wir gar nicht; wir fordern nur eine Beteiligung an der Kirchen synode im Verhältnis 1:2, das heißt: auf jedes Geistliche 2 weltliche Gemeindeglieder. Dieses Verhältnis, in den Vertretern wählen der einzelnen Gemeinden durchgeführt, würde uns vollauf genügen, und der Kirchenfriede wäre seiner Verwirklichung ein beträchtliches Stück näher gebracht.

Daß eine Synode mit dem Verhältnis 1:2 „weder arbeitsfähig wäre, noch auch nach kirchlichen Gesichtspunkten sich orientieren würde, vielmehr ein Tumultplaz erregter Leidenschaften werden könnte“ — darüber zermartelt sich Herr Bursche ganz unnötig sein Advokatenhirn; er hätte am 5. April der „Evangelischen Versammlung“ in Lodz beizuhören sollen, um sich davon zu überzeugen, wie einmütig und friedlich die Stimmung war. — Wunders muß man sich, weshalb Herr Bursche in seinem Aufsatz die preußische und sächsische Synode anführt. Was kümmern uns die Kirchen synoden Deutschlands oder eines anderen Staates in Europa? Wir wohnen in Polen, und hier wollen und müssen wir uns so einrichten, wie es die Ortsverhältnisse erheischen. Wir wollen nicht nur „treu zum Glauben unserer Väter“ sondern auch treu zur Sprache unserer Väter halten und, was wir ganz besonders betonen, als aufrechte Deutsche auch dem polnischen Staate Treue halten, ohne dem verächtlichen Renegatentum zum Opfer zu fallen. In dieser Hinsicht liegen die Verhältnisse hier wesentlich anders als in „Preußen“ und „Sachsen“, das ist doch vollkommen klar; und damit rechnet Herr Bursche nicht.

Auch wir sprechen die Hoffnung aus, daß der gesund-kirchliche Sinn unserer Glaubensgenossen den Sieg davon tragen wird. Als gesund-kirchlich bezeichnen wir jedoch nicht den Zustand, wie er während der letzten Jahre in unserer Kirche herrschte. Davor bewahre uns Gott in Gnaden! Das „nach wie vor“ des Herrn Gen.-Sup. können wir daher durchaus nicht unterschreiben. Auch wir sind bestrebt, „das eine, was uns Not tut, nicht aus dem Auge zu verlieren“, nämlich eine gründliche Reorgani-

sation unserer uns wirklich teuren evangelisch-augsburgischen Kirche.

Darum, liebe Glaubensgenossen, seid auf der Hut! Prüfet und erforschet den Weg, den ihr während der nahe bevorstehenden Entscheidung zu gehen habt. Erweiset euch als reife Glieder der Kirche Christi. Wählet den richtigen Weg! Wählet dann Männer mit Rückgrat in die Vertretung unserer Gemeinden für die Synode! Wählet standhafte Männer, die beten gelernt haben: „Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohne Verdruß.“

Er aber „Jesum Christum gestern und heute, derselbe auch in Ewigkeit“, Er, der die geheimsten Gedanken der Menschen erforschen kann — Er richte beide Parteien, Er prüfe und erforsche, wie wir's meinen, Er lenke unsere Herzen gleich Wasserbächen und gebe, daß unsere Kirche nicht bleibe eine Gemeinschaft verflauter Seelen, daß sie vielmehr werde eine zu wahren und freiem Christentum erweckte evangelisch-lutherische Kirche. So warte Gott!

Ein Freund der Kirche.

## Kurze telegraphische Mitteilungen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der türkische Finanzminister um seine Entlassung eingekommen.

Dr. Bernhardt, der Leiter einer Berliner Klinik, ist am 15. April nach Moskau abgereist, um an Lenin eine Operation vorzunehmen. Lenin erhielt im Jahre 1918 einen Schlag in die Schulter; nunmehr soll die Kugel entfernt werden. Der Staatschef hat den japanischen Konsul in Warschau Nobuyuki Kameo Joshihi beauftragt.

Die Verhandlungen zwischen Japan und der Republik des Fernen Ostens wurden abgebrochen.

## Lezte Nachrichten.

**Französische und deutsche Pressestimmen zum deutsch-russischen Vertrag.**

Paris, 18. April. (Pat.) Die französischen Blätter erklären, daß der deutsch-russische Vertrag die ernsteste Warnung an die verbündeten Staaten sei, die diese bisher erhalten hätten. „Aber Wahrscheinlichkeit nach werde der Vertrag zur Zerkleinerung der Mißverständnisse, zur Klärung der Lage und zur Festigung des weltlichen Bündnisses, von dem die Erfüllung des künftigen Friedens abhängt, beitragen.“

Genua, 18. April. (Pat.) Der Meinung der deutschen Blätter zufolge, hat der Vertrag von Rapallo einzig die Festigung des Friedens in Europa zum Ziele. Der bezeichnete Vertrag bedeute die Streichung der Vergangenheit durch beide Staaten, die sie geschlossen hat sowie eine Grundsteinlegung zum gegenwärtigen wirtschaftlichen Wiederaufbau beider Staaten.

## Gemäßigung des Zinsfußes.

London, 17. April. (Pat.) Die Bank von England hat den Zinsfuß von 4½ auf 4 Proz. ermäßigt.

## Direkte Bahnverbindung zwischen Deutschland und Rußland.

Danzig, 18. April. (Pat.) Gleisblätter berichten, daß gegenwärtig eine direkte Bahnverbindung zwischen Deutschland und Rußland, von Königsberg über Danaburg, hergestellt worden ist. Anschlag auf den Präsidenten der irischen Republik.

London, 18. April. (Pat.) Amtlich wird mitgeteilt, daß gestern nachts in Dublin auf Collins ein Anschlag verübt und 6 Schüsse abgegeben wurden. Es wurde niemand verletzt. In Dublin herrscht Bestürzung.

## Lloyd George und Souhau zum deutsch-russischen Vertrag.

Genua, 18. April. (Pat.) Auf dem vom schwedischen Ministerpräsidenten Branting und dem Direktor des Internationalen Arbeitsbüros Tgomas gestern veranstalteten Empfangsabend erklärte Lloyd George er befände sich in Genua wie Daniel in der Löwengrube. Er verteidigte die Verantwortung der Arbeiterführer und ihr Bestreben bei den Beratungen anwesend zu sein. Schließlich erklärte er, wenn sich die Konferenz zerstreue, dann drohe Europa der Ruin. Souhau erklärte im Namen des französischen allgemeinen Verfassungsverbandes, daß die Ergebnisse der Beratungen nicht ergebnislos sein können, wenn die Vertreter der Arbeiter in der Konferenz weder Stille noch Stimme haben und wenn die Vereinbarungen sowie die rationalen Gegenstände nicht im Geiste allgemein menschlicher Ideale gemilbert werden.

## Ueberrahme Wilnas durch Polen.

Wilna, 18. April. (Pat.) Der Staatschef ist nebst den Regierungsmitgliedern in Wilna eingetroffen. In Verbindung mit der Feierlichkeit der Ueberrahme Wilnas durch Polen ist die Stadt feierlich geschmückt. Der Staatschef und die Gäste führen zum Gebäude des Zeitweiligen Ausschusses. Die Unterzeichnung der Akte erfolgte um 11 Uhr 30 Minuten. Als erste unterzeichneten der Staatschef, General Motkewicz, Ministerpräsident Bonkowski, General Zeligowski, Megastowicz, die Minister sowie die Mitglieder des Zeitweiligen Ausschusses. Als der Staatschef das Gebäude des Ausschusses verließ, wurde auf dem Schloßberge unter dem Salut der Geschütze die Flagge der Republik gehißt.





### Vom Bunde der Deutschen Polens.

Rozmadowaski-Str. 17.

Vorstellung für die Mitglieder des Bundes, veranstaltet von der hiesigen Deutschen Bühne im weißen Saale des Hotel Mantuffel an der Jagobnias-Str.

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts., um 8 1/2 Uhr abends:

#### „Die Plaudertasche“.

Ein lustiges Spiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Heib.

Am Sonntag, den 23. ds. Mts., um 3 1/2 Uhr nachmittags: Zu ermäßigten Preisen dieselbe Vorstellung. Vorverkauf ab Donnerstag, den 20. ds. Mts., in der Geschäftsstelle, Rozmadowaski-Str. 17.

#### Polnische Börse.

Warschau 18. April.

4 1/2 % Pfdb. d. Bodenkreditges.	100 Kbl	—
4 1/2 % Pfdb. d. Bodenkreditges.	100 M.	60.50 59.75
5proz. Obl. d. St. Warschau	—	240
5proz. Anleihe der Voraussicht	—	97
Dollars	—	3850 3875 3360
Franz. Franks	—	387.50
Deutsche Mark	—	18.70

#### Checks

Checks	Belgien	327-331.50
Checks	Berlin	13 18.50-19.20
Checks	Danzig	13.35 13.25
Checks	London	17.00-17.20-17.35
Checks	New-York	3830 3860
Checks	Paris	357-363-359
Checks	Prag	77.75-77.50
Checks	Schweden	763
Checks	Wien	51

#### Aktien

Warsch. Diskontobank	3785
Kreditbank 1.—5. Emis.	3350 3450
6.	3300 3300
Warsch. Handelsbank	4300
Krajowski	5900
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	3200-32400 32800
Pirley	1150 1195

#### Holz-Industrie

„Wysoka“	1870-1886
„Glinop“	6400-7000
Budski	3950-3975 3970
Starachowice	2700-2725-2880
Berkowski	6575
Gebr. Jakubowscy	1375
Schiffahrtsgesellschaft	1775
Naphtha	2225-2250
Ostrowler Werke	2175-2125
Kohlengesellschaft	8575-8550-8575
Schiffahrtsgesellschaft	26250 28000 27750
	77000-77500-77250

Hauptverwaltung Adolf Kargel

Verantwortlich: für Politik: Hugo Wiczorek  
für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Sodger Freie Presse“ m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 16. ds. Mts., um 2 Uhr nachmittags, meinen lieben Gatten, Vater, unsern Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Gustav Draeger

im Alter von 36 Jahren nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Heimgegangenen findet am 19. April, um 1 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Nawrot 47 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

1841

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 16. d. Mts., um 3 1/2 Uhr morgens, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Nefine

## Amalie Wagner geb. Müller

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. April, um 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Nawrot-Str. 58 aus, auf dem alten evang. Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 18. dieses Monats, um 1/2 5 Uhr früh, verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Marie Opitz geb. Wünsche

im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 20. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Walezan-Str. 195 aus, auf dem alten evang. Friedhofe statt.

1838

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Vertretungen

erstklassiger Firmen der Textil- und Kurzwarenbranche für Schlesien und Westgalizien

### Sucht junger Kaufmann,

routiniert, repräsentationsfähig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bei der einschlägigen Kunde eingeführt. Freundliche Anträge erbeten unter „Branchenrundung“ an das Inseratenbüro Rudolf Pszczolka, Teschen, Schlesien.

35-40 PS

### moderne Industrie-Lokomobile

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter „L. H.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1833

### Das deutsche Realgymnasium

in Leszno sucht einen tüchtigen Lehrer für den polnischen Sprachunterricht. Bewerber wenden sich an Superintendent Smend, Leszno, Woj. Pozn.

1835

### Gall-Späne „Ardi“

Chemische Reinigung im Hause  
Waschmittel für Wolle, Baumwolle, Seide, Tüll, Gardinen, zartfarbene Stoffe, Strümpfe und dergleichen. Waschen und Färbearbeiten werden wie neu, Wollschaden (sch. Impfen) nicht ein!  
Zu haben in allen Drogerien  
Genera-Depot: rogerie Arno Dietel, Sodg, Petrikauer 157.

Ein Hoffmann'scher

### Selfaktor,

420 Spindeln, 50 mjm. Teilung, ist zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1829

Elektromechaniker in der  
Zählerabteilung auf Gleich-  
und Wechselstrom, speziell für Dreh-  
stromzähler mehrere Jahre im Aus-  
lande tätig gewesen, der gleich-  
zeitig auf Schreib- und Rechen-  
maschinen gut eingearbeitet, im  
letzteren Fach gegenwärtig  
Leiter ist, wünscht sich seinen  
Posten zu verbessern, hier oder  
auswärts, bevorzugt in einem  
Elektrozweig, sofort oder  
vom 1. Mai ab. Der Bundes-  
forache in Wort und Schrift  
möglich. Gef. Offerten unter  
„Mechaniker“ an d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erb.

1776

### Gelegenheitslauf!

### „Adler“-Phäton

25/60 PS. Siebzylinder,  
Sechsfacher gebrauch, jedoch im  
besten Zustand mit sechsfacher  
Continental-Bereifung fahr-  
fertig, ob Lager Bonaia  
IMPORT SAMOCHODÓW,  
Zygmunt Rosiński  
Poznań ul. 27, grudnia Nr. 8.  
Telefon Nr. 5202.  
Tel. Adr. Iszri Poznań.

Abreisefahrer verlaufe  
billig, wenn sofort:

### elektr. Motor,

9 1/2 Pferdekraft,

### Schlafzimmereinrichtung

Bestehend von Gardinen-  
Vorhang, 12 Bände, 12  
Kissen u. and. Lindemann.  
Walezan-Str. 131, 19 1897

### Lehrfräulein

mit besserer Schulbildung für  
eritilaffiges Galanteriemaren-  
geschäft zum sofortigen Antritt  
gesucht. Dabeist eine jüngere

### Kassiererin

mit elementaren Kenntnissen in  
der Buchführung sowie ein

### Kindesfräulein

das auch zu nähen versteht,  
verlangt. Verhöl. Vorstellung  
täglich von 3-7 Uhr bei W.  
Oppenheim, Gnansta-  
Straße Nr. 6, 111

1837

### Anständiges Fräulein

für häusliches Kabinett zum  
Ausräumen und zur Bedienung  
der Patienten wird gesucht.  
Fuchs, Nawrot 4.

1832

### Tüchtige Eisendreher

Können sich melden bei der  
Firma Klai und Pieschmann.  
Sienkiewicz 24.

1849

### Wer erteilt polnischen Unterricht

in d. Methode „Lange-  
schmidt“? Off. u. R. W. an d.  
Gesch. d. Bl.

1846

### Tischlerwerkstatt

zu verkaufen. 1785

Wpulsna-Str. 3, Baluty.

### Ausarbeitung

von ver-  
schiede-  
Maschinen-Stickeri und  
Hohlschneiderei.  
Auch werde i zu diesem Zweck  
Kehrmädehe gesucht. M. Redlich  
Nowomiejska 4, W. 49.

1785

### Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Fiehe, beseitigt unter Garantie

Axela-Creme  
1/2 Dose 450 M., 1/4 Dose  
850 M. Axela-Seife,  
1 Std. 157 M. 3 Gade-  
busch, Poznań, Nowa 7.

1785

### Bettling-Pianino

in gutem Zustande, schwarz,  
freistehend mit Metallplatte  
sofort zu verkaufen. Adresse  
in der Geschäftsstelle ds. Bl.  
zu erfahren.

1851

### Wegzug- verkauf:

Möbel und Küchengeräte, Näh-  
maschine, kleines Harmonium,  
Klaffender Schiffsmodell, viele  
Bücher, Restbestände von Waren,  
aufrangierte Kleidungsstücke,  
Werkzeuge und andere

Walezan-Str. 131,  
Wohnung 19.

1574

### 8 mech. Webstühle

platte, 38 Zoll enal. zu ver-  
kaufen. Näheres Petrikauer-  
Str. 154, Wohn. 16.

1784

### Guterhaltene Mahagoni-Möbel

Schlaf- und Salon-Einrichtung.  
Gasuhr Gaslampen usw., ab-  
reisefahrer zu verkaufen. Re-  
stanten wollen ihre Adresse  
„A. 50.“ in der Geschäftsstelle  
ds. Bl. niederlegen.

1811

### Stachelbeeren

Hochstämmen und die Johane-  
nisbeeren, versch. Obstbäume  
empfiehlt Gärtnerei Napier-  
kowski-Str. 71, (Alte Jarzenka)

### Herrn-Krad

mit Freilauf, fast neu, und eine  
auch fast neue  
Dezimalwaage  
250 kg zu verkaufen Banka 105  
im Obstladen.

1773

### Bilanzsicherer Buchhalter,

erste Kraft, selbständiger Korrespondent, reis- und kun-  
dengewandt, der deutschen und polnischen Sprache in  
Wort und Schrift mächtig, energisch und umsichtig, sucht  
entsprechenden Posten. Gefällige Anträge erbeten an das  
Inseratenbüro Rudolf Pszczolka, poln. Teschen unter  
Chiffre „Buchhalter“.

1842

### Stenotypistin,

für Korrespondenz (deutsch und polnisch) und Kontorarbeiten  
zum sofortigen Antritt gesucht. Es wird nur auf eine Frau  
mit längerer Praxis reflektiert daher Angebote von Anfänger-  
innen zwecklos. Angebote unter „Stenotypistin K. 85“  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1841

### Verkäuferinnen,

welche in der Manufakturwarenbranche oder Konfektion  
gut bewandert sind gesucht.

1845

Traistman, Petrikauer Straße 81.